



Bericht

zur Inspektion der

Grundschule Bierstadt

Grundschule

in Wiesbaden

Schulbesuch: vom 28. bis 30.08.2012

Schulnummer: 3280

Inspektionsteam: Helen Conrad-Kehr, Jutta Leitz-Kuntze

Vorwort	4
1. Erhebungsmethoden und -instrumente	5
2. Ergebnisse der Schulinspektion	8
2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion	8
2.2 Profilschwerpunkt der Schule	10
2.3 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick	11
3. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule	13
3.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“	13
3.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“	19
3.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“	28
3.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“	34
3.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“	42
4. Anhang	57
4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung	58
4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien	59
4.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung	60
4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	63

Vorwort

Seit dem Schuljahr 2010 / 2011 werden hessische Schulen ein zweites Mal durch die Schulinspektion extern evaluiert. Es werden damit zwei zentrale Ziele verfolgt, die in der Konzeption des Verfahrens berücksichtigt sind:

1. Die Schulinspektion gibt der Einzelschule durch eine schulspezifische Rückmeldung Impulse zur weiteren innerschulischen Entwicklung (Schulentwicklungsfunktion).
2. Die Schulinspektion gibt durch eine Zusammenfassung der Ergebnisse auf Landesebene Rückmeldungen auf der Systemebene (Monitoringfunktion).

Die Schulinspektion ist als Evaluation aller hessischen Schulen über alle Qualitätsbereiche des „Hessischen Referenzrahmens Schulqualität“¹ (HRS) konzipiert. Die ausgewählten Kriterien des HRS decken eine Bandbreite der Qualität schulischer Prozesse ab.

Im vorliegenden Bericht werden die vom Inspektionsteam ermittelten Befunde dargestellt und schulspezifisch erläutert². Der Bericht wird im Anhang ergänzt durch

- eine Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der Schulinspektion
- eine Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle)
- Befragungsergebnisse zu Gebäude und Ausstattung der Schule
- die Unterrichtsauswertungstabelle (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule in allen Schulformen besucht wurden)

Neben dem Inspektionsbericht werden der Schule differenzierte Ergebnisse zu Unterrichtsbeobachtungen und Onlinebefragung im Ordner „Dokumente des IQ“ auf der Austauschplattform des Instituts für Qualitätsentwicklung (IQ) zur Verfügung gestellt.

Das Inspektionsteam bedankt sich bei der Schulgemeinde der Grundschule Bierstadt für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Dezember 2011. <http://www.iq.hessen.de>.

² Die zuständige Schulaufsicht erhält den vollständigen Bericht, der zuständige Schulträger erhält Kapitel 4.3 als Auszug aus dem Bericht.

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Inspektionsteam nutzt im Rahmen der Schulinspektion die bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden

- der Dokumentenanalyse
- leitfadengestützter Interviews
- standardisierter Fragebögen und
- (Unterrichts-)Beobachtungen

■ Dokumentenanalyse

Die Schule stellt dem Inspektionsteam im Vorfeld der Inspektion und während des Schulbesuchs Dokumente zur Verfügung. Diese werden im Rahmen der Schulinspektion auf ausgewählte Kriterien des HRS hin analysiert. Die Ergebnisse der Dokumentenanalyse fließen in die abschließende Bewertung der Kriterien ein.

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Inspektionsbericht der ersten Schulinspektion
- Schulprogramm (Stand Juli 2012), Masterpläne für die Schuljahre 2009/2010, 2010/2011, 2011/2012
- Konzeptpapiere (Fördern, Fortbildung, Gesundheit, Lesen, Vertretung, Medien, Mediothek: Das Lernen lehren - Das Lernen lernen, musisch-ästhetische Erziehung)
- Unterlagen zum Arbeitsvorhaben Umwandlung des Schulcurriculums auf der Basis des Kerncurriculums
- Unterlagen Kooperationsprojekt Comeniusschule Wiesbaden - Grundschule Wiesbaden Bierstadt/Inklusion
- Übersicht Leistungsbewertung im Fach Deutsch
- Aufgabenverteilung Schulleitung, Übersicht Organisationsstrukturen der Schule
- Auszüge aus Protokollen (Schul- und Gesamtkonferenzen, Elternbeiratssitzungen, Klassensprechertreffen)
- Beispiele individueller Förderpläne
- Schulcurriculum
- Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt
- Lehrberichte Stunden-, Lehrer- und Raumpläne
- Beispiele Elternbriefe, Jahresterminplan
- Übersichten Arbeitsgemeinschaften, Förder- und Forderkurse

■ Interviews

Mit den folgend genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Grundschule Bierstadt wurden einem Leitfaden folgend jeweils 30- bis 90-minütige Interviews geführt:

- dem Schulleiter, der stellvertretenden Schulleiterin sowie der zweiten Konrektorin
- sechs Lehrkräften (darunter zwei Personalratsmitglieder, drei Mitglieder der Steuergruppe, zwei Schulkonferenzmitglieder, verschiedene Fachleitungen)
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter)
- drei Schülerinnen und drei Schülern³ der Jahrgänge 3 und 4 (darunter eine Klassensprecherin)
- vier Müttern und einem Vater mit Kindern in den Jahrgängen 1 bis 4 (darunter der Schulelternbeiratsvorsitzende, vier Klassenelternbeiräte, zwei Schulkonferenzmitglieder, Mitglieder des Fördervereins)

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden die Schulleiterin bzw. der Schulleiter, Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler (ab der 3. Jahrgangsstufe) und an Beruflichen Schulen auch Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe online befragt. Den befragten Gruppen wird dabei eine unterschiedliche Anzahl von Aussagen (Items) zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Schulleiterinnen und Schulleiter haben die Möglichkeit, alle im Rahmen der Inspektion bewerteten Aspekte aus ihrer Sicht selbst einzuschätzen und können sich zudem in Freitextform zur schulischen Arbeit äußern.

Die Items werden mit festgelegten Kategorien, wie z. B. „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ oder „nie“, „selten“, „oft“, „immer“ – je nach Art der Aussage und befragter Gruppe – durch die jeweiligen Gruppen bewertet. Den Einschätzungen sind die Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu / nie“ bis „4 = trifft zu / immer“ zugeordnet. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht / keine Angabe möglich“ auszuwählen.

An der Onlinebefragung beteiligten sich neben der Schulleitung⁴:

- 125 Elternteile (die Zahl entspricht einer Beteiligungsquote von ca. 34 % der Elternschaft)
- 18 Lehrkräfte (ca. 86 % des Kollegiums)
- 164 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 3 und 4 (ca. 85 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen)

³ Studierende an Schulen für Erwachsene bitten wir um Verständnis, dass sie im Bericht auch als Schülerinnen und Schüler bezeichnet werden.

⁴ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammlehrkräfte der Schule inklusive der Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis sowie Lehrkräfte mit Abordnung an die Schule, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen und Förderschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen aus der Schulgemeinde wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von dem Schulleiter verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

■ **Unterrichtsbesuche**

Es wurden 27 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge/Bildungsgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine proportionale Verteilung der Unterrichtsbesuche im Hinblick auf die schulischen Gegebenheiten wurde annähernd realisiert (z. B. Fächer, Anzahl der Klassen). Bei dieser Anzahl und Verteilung stellen die Unterrichtsbesuche – neben den anderen Quellen – eine zuverlässige Grundlage für die Einschätzung der Unterrichtskultur an der Schule dar. Das Inspektionsteam dokumentiert während des Unterrichtsbesuchs auf einem standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogen, inwieweit verschiedene Unterrichtsaspekte, bezogen auf die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des HRS, realisiert wurden. Dazu steht den Schulinspektorinnen und Schulinspektoren eine vierstufige Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) zur Verfügung.

2. Ergebnisse der Schulinspektion

2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der zweiten Inspektion dargestellt und in Beziehung zu den im ersten Inspektionsbericht benannten „Zentralen Stärken und Schwächen“ bzw. „Stärken und Entwicklungsbedarfen“ gesetzt. Dabei werden nur diejenigen Stärken und Schwächen des ersten Berichtes aufgenommen, zu denen sich – ausgehend von den Ergebnissen der zweiten Inspektion – ein Bezug herstellen lässt.

- An der Schule wird eine äußerst gelungene Schulentwicklungsarbeit sichtbar, die mit der gesamten Schulgemeinde in einem offenen und konstruktiven Dialog erfolgt und gemeinsam von allen, im Sinne des zentralen schulischen Leitbildes, getragen wird. Dabei wird das Schulprogramm sehr erfolgreich als Arbeitsprogramm zur Begleitung dieses Prozesses eingesetzt. Das Schulprogramm stellt - wie schon im ersten Inspektionsbericht positiv hervorgehoben - ebenso eine aktuelle, umfangreiche, unterrichtsbezogene und gelebte Arbeitsgrundlage der Schule dar. Evaluationsmöglichkeiten werden überzeugend zur Orientierung und strategischen Ausrichtung der Schulentwicklung genutzt.
- Handlungsleitend für den Bereich Schulentwicklung sind Themen zur Unterrichtsentwicklung, die von der Schulleitung immer wieder in den Fokus gestellt und mit allen intensiv bearbeitet werden. Sukzessive mündet diese Auseinandersetzung in verbindliche schulinterne Vereinbarungen, die im Unterricht sehr überzeugend sichtbar werden. Grundlage dafür sind zunehmend stärker werdende Kooperationsstrukturen, besonders auf Jahrgangsebene, sowie die nach wie vor bestehende verlässliche Weitergabe und der Austausch von Kompetenzen im Kollegium.
- Das Schulleitungshandeln zeichnet sich in allen Bereichen als überaus professionell aus. Es prägt eine erfolgreiche Schulentwicklung im Sinne der „Lernenden Schule“ - orientiert an einem gelebten gemeinsamen Leitbild -, vorbildlich gelingende Organisationsstrukturen sowie eine bewusste und gezielte Personalentwicklung.
- Das schulische Förderkonzept nimmt im unterrichtlichen Handeln, insbesondere in den Bereichen selbstständiges und individuelles Lernen sowie Fördern und Fordern eine zentrale Stellung an der Schule ein und ist (wie schon im ersten Inspektionsbericht hervorgehoben) positiv ausgeprägt erkennbar; den unterschiedlichen Bedarflagen der Schülerinnen und Schüler wird durch sehr klar auf sie ausgerichtete Lernangebote Rechnung getragen. Dieser Profilschwerpunkt der Schule wird durch das

neu entstandene Kooperationsprojekt sowie den inklusiven Unterricht sukzessive stärker ausgeschärft und weiterentwickelt.

- Das Schulleben sowie das schulische Bildungsangebot werden durch ein sehr hohes Engagement der Elternschaft sowie durch etablierte Kooperationen mit unterschiedlichen externen Einrichtungen vielseitig bereichert und erweitert.
- Im Rahmen der Zusammenführung der beiden Schulstandorte und der gemeinsamen Planung der räumlichen und sächlichen Gegebenheiten sind sehr gezielt äußerst förderliche Lern- und Arbeitsbedingungen für die Schülerinnen und Schüler aber auch für die pädagogischen Kräfte an der Schule geschaffen worden. Vorbildlich ergänzt wird diese Situation durch die grundschuladäquate Strukturierung und Ausstattung der zahlreichen neu entstandenen zusätzlichen Lernorte an der Schule.
- So gut wie alle im Rahmen der Inspektion betrachteten Qualitätsmerkmale des Unterrichts zeigen sich an der Schule positiv ausgeprägt. Ganz besonders spürbar wird dies - wie schon zum Zeitpunkt der ersten Inspektion besonders erwähnt - durch das überaus friedliche, wertschätzende und durch Regeln geleitete Miteinander im Unterricht und Schulleben sowie eine sehr förderliche und durch eine hohe Motivationskraft der Lehrkräfte geprägte Lernatmosphäre. Unterrichtsorganisation erleben die Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer klaren Strukturierung und Orientierung über geplante Vorgehensweisen und Zielsetzungen. Kooperative Lernformen zeigen sich, anders als zum Zeitpunkt der ersten Inspektion rückgemeldet, in angemessener Weise in den Unterricht einbezogen. Überfachliche Kompetenzen werden nach wie vor in vielfältiger Weise - unter konsequenter Nutzung der schulischen Räumlichkeiten und technischen und sonstigen Gegebenheiten – gefördert. Möglichkeiten zur Reflexion der individuellen Lernentwicklung werden zunehmend stärker in Unterrichts- und Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler aufgenommen.

2.2 Profilschwerpunkt der Schule

Jede Schule hat die Möglichkeit, einen schulspezifischen Profilschwerpunkt zu benennen, zu dem sie eine an Prüffragen orientierte Rückmeldung erhält. Voraussetzung dafür ist, dass es sich um einen gesamtschulischen Schwerpunkt handelt. Ein solcher Schwerpunkt wurde von der Schule nicht benannt.

2.3 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick

In diesem Kapitel finden Sie alle bewerteten Kriterien der Schulinspektion im Überblick. Die nachfolgende Erläuterung erklärt bei Bedarf den Aufbau der Ergebnistabelle.

Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung und Lesehilfe für die Tabellen

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind wesentliche Aspekte (Kerninformationen) des Kriteriums definiert, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst.

Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der einzelnen Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“; „nicht umgesetzt“) bis 4 („trifft in vollem Umfang zu“; „wird in besonderer Weise umgesetzt“) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Je höher der Wert, desto überzeugender, umfassender, durchgängiger ist das Merkmal an der Schule umgesetzt.

Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums. Diese entspricht der mittleren (mathematisch auf 0,5er Stufen gerundeten) Bewertung aus allen Kerninformationen.

Kriterium des HRS; Die Ziffer vor dem Kriteriumstext steht für die Nummer des Kriteriums im HRS (Qualitätsbereich, Dimension, Kriterium).

Bewertungsstufen von 1 „trifft nicht zu“ / nicht umgesetzt“ bis 4 „trifft in vollem Umfang zu / in besonderer Weise umgesetzt“.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.							X
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.	X						
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.							X
Kerninformationen, die dem Kriterium zugeordnet sind und einzeln bewertet werden.	X						X

Kerninformationen, die dem Kriterium zugeordnet sind und einzeln bewertet werden.

Bewertungen der Schulinspektion für die einzelnen Kerninformationen. Die Bewertung des Kriteriums (blau hinterlegt) entspricht dem mathematisch gerundeten Mittelwert der einzelnen Bewertungen der Kerninformationen.

Kriterium des HRS	1	1,5	2	2,5	3	3,5	4
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.							X
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.					X		
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.						X	
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip einer systematischen Qualitätsentwicklung („Lernende Schule“).							X
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.							X
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.							X
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.							X
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.					X		
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und/oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).						X	
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist unter allen Beteiligten freundlich, wertschätzend und unterstützend.						X	
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.						X	
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.							X
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.						X	
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.						X	
VI.1.2 Der Unterricht sorgt – unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen – für den systematischen Aufbau von Wissen und Können, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.					X		
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.							X
VI.2.2 Ziele, Inhalte, Anforderungen und der geplante Ablauf des Unterrichts sind transparent.						X	
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.				X			
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen im Regelunterricht differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.					X		
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.					X		
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
VI.3.6 Die Umsetzung des Förder- und Erziehungsauftrags ist in den Lehr- und Lernprozessen sichtbar / Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.							X
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							X
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.						X	

3. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule

3.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.							X
Das Schulprogramm enthält konkrete Pläne zur Umsetzung der aktuellen Entwicklungsvorhaben.							X
Mitglieder der Schulgemeinde arbeiten kontinuierlich und zielgerichtet an den Schwerpunkten des Schulprogramms.							X
Die Unterrichtsentwicklung ist Bestandteil des Schulprogramms.							X
Themen der Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) sind in den Entwicklungsvorhaben des Schulprogramms enthalten ⁵ .							X

- Das Schulprogramm (Stand Juli 2012) enthält als Kernbestandteile eine Beschreibung des Schulprofils sowie der pädagogischen Arbeit, alle schulischen Konzepte, das Schulcurriculum, die Darstellung früherer Arbeitsvorhaben sowie eine Dokumentation der aktuellen Schulentwicklungsarbeit. Es dient einerseits als Orientierungsrahmen und Bezugsgröße für die pädagogische Praxis an der Schule und andererseits als Steuerungsinstrument zur Schulentwicklung.
- Im Schulprogramm sind konkrete Pläne zur Umsetzung aktueller Entwicklungsvorhaben, ein schuljahresbezogener Masterplan, enthalten. Die Nutzung von Masterplänen zur Arbeit an Schulentwicklungsvorhaben ist seit dem Schuljahr 2009/2010 etablierte Praxis an der Schule. Der derzeit gültige Masterplan dokumentiert über die Umsetzungsschritte einzelner Vorhaben hinaus Bilanzierungen zu Projekten aus dem Vorjahr und weist dezidiert Arbeitsstände zu den aktuellen Arbeitsschwerpunkten aus.

⁵ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

- Schulische Arbeitsvorhaben werden nach Wahrnehmung von Schulleitung und Lehrkräften kontinuierlich sowie äußerst zielstrebig, konstruktiv, ergebnisorientiert und für alle transparent bearbeitet; handlungsleitend sind dabei die im Masterplan festgelegten Vorgehensweisen. Die Arbeit erfolgt, nachweislich eingesehener Protokolle, sehr stringent in den monatlichen Gesamtkonferenzen, der etwa vierteljährlich tagenden Steuerungsgruppe, projektbezogenen Arbeitsgruppen, den halbjährlichen Schulkonferenzen, Fortbildungsveranstaltungen sowie in den Elternbeiratssitzungen.
- Eine effektive Umsetzung vorgesehener Arbeitsvorhaben ist den jährlichen Bilanzierungen der Masterpläne zu entnehmen und wird ebenso durch vorliegende Ergebnisse deutlich (z. B. Erstellung Bewertungsrichtlinien Deutsch; Umstellung der Zeugniserückmeldung zum Arbeits- und Sozialverhalten ab Jahrgang 3 zur Notengebung / Einsatz von Selbsteinschätzungsbögen). Auch zu den beiden aktuellen Arbeitsschwerpunkten (Kooperationsprojekt/Inklusion, Überarbeitung des Schulcurriculums auf der Basis der Bildungsstandards/des Kerncurriculums) liegen erste Resultate vor: Entwurf eines kompetenzorientierten Schulcurriculums für den Sachunterricht, Konzeption/Kooperationsvereinbarung zum Kooperationsprojekt Grundschule Bierstadt – Comeniuschule.
- Unterrichtsentwicklung ist ein zentraler Bestandteil des Schulprogramms. Zum einen zeigt sich dies in den im Schulprofil dargestellten pädagogischen Vereinbarungen (z. B. tägliche Bewegungszeit, Bewegungserziehung, Sexualerziehung, Zeugnisse und verbale Beurteilung), der schulischen Konzepte (u. a. Förder-, Lese-, Gesundheitskonzept) sowie der verbindlichen fachlichen Abstimmungen im Rahmen der „schulinternen verbindlichen Stoffpläne zum Erwerb von Basisqualifikationen“. Zum anderen ist dies anhand der Auswahl der Schulentwicklungsthemen erkennbar (z. B. Erarbeitung Gesundheitskonzept, Evaluation Mobilitätskonzept, Förderung von Lesekompetenz, Inklusion, Umsetzung des Kerncurriculums).
- Thematische Festlegungen der Zielvereinbarungen sind ausnahmslos inhaltlicher Gegenstand schulischer Arbeitsschwerpunkte (Individuelles Lernen und Kompetenzorientiertes Unterrichten; Auseinandersetzung mit Möglichkeiten und Materialien zur Reflexion der Schülerinnen und Schüler; Einführung von Maßnahmenplänen zur Strukturierung von Arbeitsvorhaben).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.					X		
Interne Evaluationen finden in relevanten Bereichen statt.							X
Es werden dem Gegenstand angemessene Instrumente zur internen Evaluation eingesetzt.						X	
Bei internen Evaluationen sind Indikatoren für die Zielerreichung formuliert.			X				
Ergebnisse von Evaluationen werden dokumentiert und kommuniziert.						X	

- Zur Steuerung des schulischen Entwicklungsprozesses sowie zur Optimierung des alltäglichen Schullebens und besonderen schulischen Ereignissen erfolgt an der Schule eine besonders überzeugende Evaluationspraxis, hierbei finden angemessene Verfahren und Instrumente Anwendung:
 - Zu allen im Masterplan aufgeführten Vorhaben sind in der Regel Evaluationen vorgesehen. Beispiele dafür sind: schriftliche Auswertung des Mobilitätskonzeptes durch die Jahrgangsteams; schriftliche Bilanzierung des Gesundheitskonzeptes ein Jahr nach Einführung; Befragung/Fragebogen an die Klassensprecherinnen und Klassensprecher zu Kompetenzorientierung in ihrem Unterricht; Befragung/Fragebogen an die Lehrkräfte zum Kooperationsprojekt; Bilanzierung der Bewertungsrichtlinien in Deutsch nach einjähriger Praxis in der Gesamtkonferenz; Evaluationstreffen zu bestimmten Arbeitsvorhaben (z. B. zum Kooperationsprojekt).
 - Zu bestimmten schulischen Handlungsfeldern holt sich die Schule durch gezielte Befragungen Rückmeldung, beispielsweise durch einen regelmäßig bilanzierenden Austausch in unterschiedlichen und im Vorfeld festgelegten Gruppierungen zum Kooperationsprojekt; eine onlinebasierte Lehrkräftebefragung zur Zufriedenheit mit der Schulleitung; eine Zufriedenheitsabfrage (online) der Schülerinnen und Schüler zur Schule (3. und 4. Schuljahr).
 - Die Schule hat durch eigene, schulspezifische Fragen zu für sie relevanten Bereichen (Hausaufgaben, Inklusion, Wohlfühlen in der Schule, Gemeinschaftsgefühl, Ernstnehmen von Anliegen der Schülerschaft) die Onlinebefragung der Schulinspektion ergänzt und für eine schulinterne Evaluation genutzt.
 - Besondere Veranstaltungen und Aktivitäten werden im Nachgang mit Schulleitung und Lehrkräften sowie mit den Eltern und der Schülerschaft in den

unterschiedlichen Gremien (u. a. Gesamt- und Schulkonferenzen, Elternbeiratssitzungen, Klassensprechertreffen) bilanziert (z. B. Schulfest, erste Schulwochen, Schulversammlung, Klassensprechertreffen, Projektwochen, Patenschaften).

- Lehrkräfte und Schulleitung beschreiben eine intensive und konsequente Evaluationspraxis an der Schule sowie eine dadurch gegebene konstruktive Begleitung von Schulentwicklungsprozessen.
- Online befragte Eltern sind bei sehr uneinheitlichem Meinungsbild der Auffassung, teilweise zu ihrer Meinung zur schulischen Arbeit befragt zu werden. Die im Interview anwesenden Eltern nehmen ein sehr großes Interesse und Bemühen der Schule wahr, zu wesentlichen schulischen Bereichen (z. B. Kooperationsprojekt, Notengebung Arbeits- und Sozialverhalten, Zusammenführung der Schulstandorte) kontinuierlich Meinungsbilder der Eltern einzuholen. Dies erfolgt nach ihrer Darstellung weniger über standardisierte Evaluationsverfahren als über einen intensiven Austausch in den Gremien (Schulkonferenz, Elternbeirat). Dort erörterte Themen werden von den Elternbeiräten zu weiteren Meinungsabfragen in die Klassenelternabende getragen und dort erneut beraten.
- Die Formulierung von Indikatoren zur Überprüfung der Zielerreichung von schulischen Vorhaben ist bislang keine etablierte Praxis an der Schule. Angaben dazu sind nicht explizit formuliert, sondern ansatzweise in den projektbezogenen Zielformulierungen im Masterplan sowie den Formulierungen der Zielsetzungen zu den Zielvereinbarungen enthalten.
- Ergebnisse aus schulischen Bilanzierungen und Evaluationen sind einerseits in den Sitzungsprotokollen schriftlich festgehalten und werden andererseits häufig gesondert dokumentiert (z. B. grafische Auswertungen der Onlinebefragungen, schriftliche Auswertung der Fragebögen). Veröffentlicht bzw. kommuniziert werden diese Daten in den Gremien, über Aushänge sowie Berichte an die Schulgemeinde (u. a. auch über die Homepage).
- Online befragte Eltern sind der Meinung, dass Evaluationsergebnisse angemessen in der Schulgemeinde mitgeteilt werden, die Einschätzung in der Einzelrückmeldung zeigt sich sehr unterschiedlich. Die Eltern im Interview fühlen sich an dieser Stelle uneingeschränkt informiert.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.						X	
Aus den Ergebnissen interner Evaluationen werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.							X
Aus der Auswertung schulischer Leistungsdaten werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.						X	
Die Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) mit den Staatlichen Schulämtern basieren auf den Schulinspektionsergebnissen ⁶ .							X
Die Ergebnisse der Schulinspektion werden zur Planung konkreter Vorhaben genutzt.						X	

- Erkenntnisse aus der Durchführung schulischer Evaluationen und Bilanzierungen werden äußerst zielführend aufgegriffen und weiterverfolgt:
 - Die Konzeption des Kooperationsprojektes wird kontinuierlich aufgrund der regelmäßigen Bilanzierungen weiterentwickelt. Die positiven Ergebnisse der Evaluationsrunden führten in der Schulkonferenz zu dem Beschluss, das Projekt fortzuführen.
 - Die Hinweise aus der Schülerbefragung hatten u. a. Maßnahmen im Rahmen der Pausenhofgestaltung zur Folge.
 - Gewonnene Erkenntnisse aus der Schulleitungsbefragung zogen Handlungsschritte nach sich hinsichtlich der Verbesserung von Transparenz und Informationsweitergabe.
 - Konzepte werden optimiert und fortgeschrieben.
- Schulleitung, Lehrkräfte und Eltern sehen eine Ableitung konkreter Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung aus den Ergebnissen interner Evaluationen stets gegeben.
- Die Auswertung schulischer Leistungsdaten (u. a. zentrale Lernstandserhebungen, Känguru-Wettbewerb) wird, nach Einschätzung von Schulleitung und Lehrkräften in der Onlinebefragung, sehr deutlich herangezogen, um darauf aufbauend – bei Bedarf – Maßnahmen zu ergreifen. Beispiele dafür sind die Anschaffung eines neuen Lehrwerkes in Mathematik; die im Masterplan festgelegte Maßgabe, im Anschluss an die Auswertung einen Förderschwerpunkt abzuleiten (derzeit vorgesehen: Weiterarbeit am Schwerpunkt Texterschließung); die Anschaffung einer neuen Kartei zu

⁶ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

Wahrscheinlichkeitsrechnung und Sachrechnen, die Fokussierung von Versprachlichungen im Mathematikunterricht, die Analyse der Deutsch-Lehrwerke. Weiterhin führen Hinweise aus den Erhebungen auch zu veränderten Schwerpunktsetzungen im Unterricht der einzelnen Klasse.

- Die nach der ersten Schulinspektion mit dem Staatlichen Schulamt getroffenen Zielvereinbarungen basieren vollständig auf den daraus resultierenden Ergebnissen bzw. den dort aufgeführten Schwächen. Sie führten konsequent und, nach Rückmeldung von Schulleitung und Lehrkräften, in hohem Maße zu entsprechenden Maßnahmen: Optimierung der räumlich-sächlichen Situation für den Unterricht im Rahmen der Zusammenführung der beiden Schulstandorte, Einführung der Arbeit mit Maßnahmenplänen zur Schulentwicklungsarbeit, Arbeit im Rahmen einer Fortbildung und Konferenzen an der Thematik „Individuelles Lernen-Kompetenzorientierung“, Auseinandersetzung mit Möglichkeiten und Materialien zur Reflexion / stärkere Fokussierung der Reflexion im Unterricht.

3.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip einer systematischen Qualitätsentwicklung ("Lernende Schule").							X
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung durch die Arbeit an einem gemeinsam getragenen Leitbild.							X
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung der Schule durch die aktive Einbeziehung der gesamten Schulgemeinde.							X
Die Schulleitung initiiert und steuert die strategische Ausrichtung durch die Arbeit am Schulprogramm.							X

- Der Auseinandersetzung mit dem schulischen Leitbild, durch die Schulleitung immer wieder in der Schulgemeinde thematisiert bzw. fokussiert, zeigt sich vorbildlich.
- Im Schulprogramm nimmt das Leitbild - dem ein aussagekräftiges Schullogo vorangestellt und sehr anschaulich erläutert wird – eine wegweisende und handlungsleitende Stellung ein. Es wird ganz konkret zu unterschiedlichen Bereichen des Schullebens (der pädagogischen Arbeit) in Bezug gesetzt (u. a. Schülermitbestimmung, Schulordnung / Wertschätzung jedes Kindes, Kultur der Gemeinschaft, soziales Engagement in der Schulgemeinde). Alle schulischen Konzepte sowie Arbeitsschwerpunkte (u. a. Inklusive Beschulung/Kooperationsprojekt) erfahren eine inhaltliche Anbindung an das schulische Leitbild. Eine aktive Bezugnahme des Leitbildes in die schulischen Arbeitsbereiche wird von Schulleitung und Lehrkräften in höchstem Maße bestätigt.
- Das Schulprogramm und somit auch das Leitbild werden auf der Homepage der Öffentlichkeit vorgestellt.
- Eltern und nichtpädagogischem Personal im Interview ist das Leitbild der Schule bekannt. Beide Gruppen nehmen es in der gelebten Praxis der Schule wahr (Gemeinschaft - ein gemeinsamer Weg). Eltern betonen die Prägung schulischer Arbeitsschwerpunkte durch das Leitbild (z. B. Inklusion: alle Kinder des Einzugsgebietes – auch mit festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf - dürfen die Grund-

schule am Ort besuchen). Für die Schülerinnen und Schüler zeigt sich das Leitbild in der Schulordnung, die den Kindern schon zur Einschulung szenisch dargestellt wird.

- Alle Gruppen der Schulgemeinde sind stets aktiv und kontinuierlich in Prozesse der Schulentwicklungsarbeit eingebunden. Alle diesbezüglichen Themen (u. a. Zusammenlegung der beiden Schulstandorte/Gestaltung Neubau, Notengebung Arbeits- und Sozialverhalten / Basis: Einsatz von Kompetenzrastern, Kooperationsprojekt) durchlaufen prinzipiell die Gremien Gesamt- und Schulkonferenz und Schulleiternbeirat sowie bei schülerspezifischen Fragen (z. B. Pausenhofgestaltung, Einführung Kopfnote, Veränderung Pausenzeiten, Überlegungen zu einem Patenkind) die Klassensprechertreffen und werden dort intensiv erörtert, bearbeitet und Beschlüssen zugeführt. Weiterhin werden immer wieder bewusst Meinungsbilder der verschiedenen Gruppen zur Orientierung der schulischen Entwicklungsarbeit eingeholt (vgl. Kriterium II.2.2).
- Primäres Ziel – insbesondere der Schulleitung – dieser Abstimmungsprozesse ist, einen Konsens in der Schulgemeinde herzustellen (einen Weg miteinander zu finden), der tragfähig ist, einzelne Projekte gemeinsam und systematisch umzusetzen. Dies wird von Eltern und Lehrkräften auch in einer sehr positiven Ausprägung so erlebt.
- Als Grundlage zur besseren Zusammenarbeit zwischen Kollegium und Schulleitung fand im Schuljahr 2011/2012 eine Zufriedenheitsbefragung der Lehrkräfte zur Schulleitung statt, dort festgestellte neuralgische Punkte führten von Seiten der Schulleitung zu Veränderungsprozessen in den erkannten Bereichen.
- Die strategische Ausrichtung der Schulentwicklungsarbeit, auch durch die Arbeit am Schulprogramm, wird von der Schulleitung äußerst gelingend initiiert und gesteuert.
 - Online und im Interview befragte Lehrkräfte bestätigen einheitlich in höchster Ausprägung, dass die Schulleitung ihre Führungsrolle bei der strategischen Ausrichtung der Schule wahrnimmt und dadurch ein sehr konstruktives Arbeiten möglich ist.
 - Im Geschäftsverteilungsplan ist die Verantwortung des Schulleitungsteams für die Schulentwicklung festgeschrieben, benannt sind die Bereiche Masterplan, Steuerungsgruppe, Evaluationen.
 - Die Schulleitung hat aufgrund der Ergebnisse der ersten Inspektion zur Orientierung und Strukturierung von schulischen Arbeitsvorhaben die Nutzung

von Masterplänen eingeführt, die im Konsens mit dem Gesamtkollegium entstehen.

- Das Schulleitungsteam ist Mitglied der Steuerungsgruppe. Die Steuerungsgruppe bündelt die Schulentwicklungsarbeit, Prozesse werden vorgedacht und vorstrukturiert; Rückkoppelungen dazu in Gesamtkonferenzen sind prinzipielle Praxis. Teilweise nutzt die Steuerungsgruppe hinsichtlich ihrer Weiterarbeit externe Expertise (z. B. Projektbüro des Staatlichen Schulamts zum Thema Inklusion).
- Gremienarbeit (insbesondere Gesamtkonferenzen) werden von der Schulleitung derart geplant, dass eine effektive Arbeit an Schulentwicklungsthemen gewährleistet ist.
- Als Grundlage zur Entwicklung des Schulcurriculums Sachunterricht wurde von der Steuerungsgruppe ein Raster zur Strukturierung entwickelt. Vorgeesehen ist, es auch zur Evaluation verschiedener Konzepte einzusetzen.
- Die Lehrkräfte im Interview heben die Dialogbereitschaft zur Abstimmung von Vorgehensweisen, die stringente Lenkung von Prozessen, Visionen zur Schulentwicklung und die Fähigkeit, Vorhaben gut zu strukturieren und vorzukonzipieren als große Stärke des Schulleiters hervor. Das Schulleitungsteam wird in diesem Kontext als gut harmonierend, sich ergänzend und regulierend wahrgenommen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.							X
Die Schulleitung unterstützt das Kollegium bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Unterrichtsentwicklung.							X
Die Schulleitung stellt sicher, dass Unterrichtsentwicklung kontinuierlich Bestandteil der Gremienarbeit ist.							X

- Die Lehrkräfte sehen sich bei der Weiterentwicklung des Unterrichts beinahe uneingeschränkt durch die Schulleitung unterstützt. Als Beispiele benennen sie die Unterstützung im Umgang mit Neuen Medien, die Einrichtung des „Tipp des Tages“ im Rahmen der Gesamtkonferenzen (praktische Beispiele zur Unterrichtsentwicklung: Reaktionsspiel, Lachen und Lernen, Feedback), die Anschaffung von Unterrichtsmaterialien (z. B. für Deutsch als Zweitsprache, didaktisches Material für die Klassen-

räume), Unterrichtsbesuche – insbesondere der ersten Klassen - mit anschließender Rückmeldung, eine immer offene Tür bei Gesprächsbedarf, jederzeitige Hilfestellung bei Problemen, Unterstützung von Teambildung, gezielte Ansprache Einzelner zu Fortbildungen / Weitergabe passender Informationen, die Entwicklung eines Rasters zur Erarbeitung schulinterner Curricula auf der Grundlage des Kerncurriculums.

- Der Schulleiter achtet auf die Nutzung der in allen Klassenräumen vorhandenen Smartboards im Unterricht und bildet selbst immer wieder schulintern fort. Das Schulleitungsteam fokussiert und fördert deutlich die Arbeit in Jahrgangskoordinationen und gibt inhaltliche Impulse für die Sitzungen.
- Zur sicheren und effizienteren Handhabung der Förderpläne bzw. zur Umsetzung der Verordnung über die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen (VOLRR) wurde, durch die Schulleitung initiiert, ein neues Raster eingeführt sowie ein sehr differenzierter Organisationsplan zur Umsetzung entwickelt, die Schulleitung verschafft sich durch die punktuelle Teilnahme an diesbezüglichen Klassenkonferenzen einen Überblick über die angewandte Praxis.
- Die Schulleitung stellt die Weiterentwicklung der Inklusion an der Schule in den Mittelpunkt der schulischen Arbeit und setzt sich neben der Schaffung von adäquaten Rahmenbedingungen (Personal, Räumlichkeiten, sächliche Ausstattung) durch eine enge Kooperation mit der dort tätigen verantwortlichen Förderschullehrkraft sowie der kooperierenden Förderschule beständig für die Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit ein.
- Möglichkeiten der Evaluation werden von der Schulleitung bewusst herangezogen, um entsprechende Informationen zur Weiterentwicklung des Unterrichts mit dem Kollegium zu erhalten, z. B. schriftliche Befragung der Schülerinnen und Schüler zu Kompetenzorientierung, schulspezifische Fragen u. a. zu Hausaufgaben, Inklusion.
- Die Schulleitung sorgt dafür, dass Unterrichtsmaterialien sowie Vordrucke für alle Lehrkräfte leicht zugänglich auf der Homepageplattform eingestellt werden. Sie setzt sich zudem sehr erfolgreich für die Unterstützung des Unterrichts durch Schulpaten ein.
- Besonders deutlich bestätigen die Lehrkräfte die Sicherstellung von Unterrichtsentwicklung als kontinuierlichen Bestandteil der Gremienarbeit durch die Schulleitung. Sie nehmen dies beispielsweise durch die Anwesenheit der Schulleitung in Jahrgangsteamsitzungen anlässlich der Auswertung der Lernstandserhebungen und an

Klassenkonferenzen hinsichtlich der Förderplanerstellung wahr sowie durch die stetige Thematisierung und Arbeit an den Bildungsstandards.

- Kompetenzorientierung sowie die Erarbeitung schuleigener Curricula in allen Fächern ist Thema eines schulischen Arbeitsvorhabens, daran wird kontinuierlich in den Gesamtkonferenzen und im Rahmen von Fortbildungen gearbeitet (z. B. Pädagogischer Tag), aktuell zu den Fächern Sachunterricht und Mathematik. Die Umsetzung wird durch die Steuergruppe bzw. durch die Schulleitung koordiniert und gelenkt.
- Die zweite zentrale Thematik der Schule, Inklusion, ist durchgängig Tagesordnungspunkt in den Gesamtkonferenzen und wird von der Schulleitung auch stetig in Schulkonferenzen und Schulleiternbeiratssitzungen inhaltlich eingebracht.
- In den Gremien werden sukzessive schulische Konzepte erarbeitet und fortgeschrieben, u. a. Förderkonzept, musisch-ästhetische Erziehung, Medienkonzept, Lesekonzept, Gesundheitskonzept. Sie haben aus Sicht der Lehrkräfte im Interview Verbindlichkeit an der Schule.
- Die Schulleitung bringt kontinuierlich unterrichtsbezogene Informationen in die Gesamtkonferenzen ein oder benennt entsprechende Tagesordnungspunkte, u. a. zu den Themen Lernstandserhebungen, Kompetenzorientierung, Mediothek, hierzu werden auch externe Referenten eingeladen (Beratungs- und Förderzentrum zu den Themen Diagnose, Förderarbeit). Sie stellt Fortbildungsinhalte vor und motiviert bei Relevanz für das Gesamtkollegium, eine Fortbildung mit allen durchzuführen (z. B. zum Thema Resilienz). Gleichzeitig stellt sie sicher, dass Fortbildungsinhalte regelmäßig in Gesamtkonferenzen vorgestellt werden.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.							X
Der Schulbetrieb ist professionell organisiert.							X
Informationen werden systematisch weitergegeben.							X
Aufgaben und Zuständigkeiten des Personals sind definiert und transparent.							X

- Auf allen Organisationsebenen gibt es klare und gut funktionierende Strukturen, die von den Mitgliedern der Schulgemeinde äußerst positiv bewertet werden. Auszugsweise dargestellt zeigt sich dies in
 - der Gestaltung von Stunden- und Vertretungsregelungen (Vertretungskonzept liegt vor), der Schaffung der Rahmenbedingungen für die Arbeit in der Lerninsel sowie in den Inklusionsklassen, der Koordination mit dem Ganztagsangebot zur Vernetzung der organisatorischen Abläufe
 - der Organisation des Schulvormittags und des Schuljahres (Vereinbarungen dazu im Schulprogramm, z. B. zur Rhythmisierung)
 - der Planung und Effizienz der Gremien- und Konferenzarbeit (differenzierte Tagesordnung mit fixierten Zeitanteilen und Rollenzuteilungen z. B. Zeitwächter, Informationsblätter im Vorfeld zur Vorbereitung) und einer sehr klaren Dokumentation dieser Gremienarbeit
 - der Herbeiführung aller rechtlich vorgesehenen Beschlüsse in den Gremien (u. a. „kleines Schulbudget“, Haushaltsplan, Ziffernoten Arbeits- und Sozialverhalten, Inklusion)
 - einer strukturierten und effektiven Zusammenarbeit mit dem nichtpädagogischen Personal (z. B. LUSD)
 - gut geregelten ritualisierten Abläufen (z. B. Einschulung, Anmeldung, Übergänge – häufig Ablaufpläne dazu)
 - der gelingenden Organisation schulischer Veranstaltungen (Schulversammlungen, Feste, Bundesjugendspiele)
 - der Unterstützung innerschulischer Kommunikationsstrukturen (z. B. Steuerungsgruppe, AG Kooperationsprojekt, Schulversammlungen, Klassensprechertreffen, Jahresterminepläne)

- Alle Gruppen der Schulgemeinde sind fast uneingeschränkt zufrieden mit dem Informationsfluss an der Schule, sie erhalten zeitnah und zuverlässig wesentliche Informationen u. a. per Email, Tagesnachrichten auf dem Flipchart im Lehrerzimmer, über die Homepage, Informationsablagen (Formulare, Unterrichtsmaterialien, Kalender) im Internet, durch anlassbezogene oder turnusmäßige Elternschreiben. Die intensive Gremienarbeit sowie häufige persönliche Gespräche mit der Schulleitung (z. B. mit dem Elternbeirat, dem Schulhausverwalter) sichert darüber hinaus die regelmäßige gemeinsame Kommunikation zu aktuellen Fragen des Schulalltags.
- Die im Interview vertretenen Eltern heben sehr positiv die Darstellung des Schullebens auf der Homepage (Schultagebuch) hervor, welche allen an der Schule interessierten Personen jederzeit Einblick in die schulische Arbeit gewährt.
- Dem Kollegium und dem nichtpädagogischen Personal sind Zuständigkeiten und Aufgaben im Kollegium in vollem Umfang bekannt, sie sind in einem Plan inklusive der zugeteilten Deputate sehr differenziert dargestellt. Für die online befragten Lehrkräfte ist der Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung sehr transparent, es zeigt sich jedoch eine sehr unterschiedliche Wahrnehmung. Eltern wissen, an wen sie sich bei Fragen zur Organisation von Schule und Unterricht wenden können.
- Verantwortungsübernahmen erfolgen im gegenseitigen Einvernehmen und werden nach Kompetenz und Neigung gleichmäßig im Kollegium verteilt, sie werden jährlich in Gesamtkonferenzen erörtert und beschlossen und im Anschluss dokumentiert. Aufgabenfelder, auch im Bereich des Kooperationsprojektes und den Inklusionsklassen, sind geklärt. Das nichtpädagogische Personal hat jederzeit die Möglichkeit Arbeitsstrukturen mitzugestalten.
- Personalrat und Schulleitung arbeiten vertrauensvoll zusammen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.							X
Die Schulleitung sorgt durch eine langfristige Fortbildungsplanung für den systematischen Aufbau von Expertise orientiert am Bedarf der Schule.							X
Die Schulleitung sorgt für die Weiterentwicklung und Förderung des schulischen Personals.						X	
Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.							X
Die Beschäftigten der Schule sind zufrieden mit der Personalführung durch die Schulleitung.						X	

- Im Fortbildungskonzept des Schulprogramms sind Prinzipien zur Fortbildungsplanung festgelegt. Die Schulleitung sorgt auf dieser Basis für die Erstellung eines jährlichen Fortbildungsplans auf der Grundlage eines Abgleichs zwischen den zur Bearbeitung der Entwicklungsschwerpunkte sowie zur Erfüllung der unterschiedlichen schulischen Aufgaben notwendigen Kompetenzen (Soll-Zustand) und den aktuell in der Schule vorhandenen Kompetenzen (Ist-Zustand). Diese Feststellung erfolgt in der Steuerungsgruppe auf der Grundlage einer vorher stattgefundenen Bedarfsabfrage in der Gesamtkonferenz und führt in Folge zu einem Entwurf einer Fortbildungsplanung, die mit dem Kollegium im Rahmen einer Konferenz abgestimmt und beschlossen wird.
- Der Fortbildungsplan für das laufende Kalenderjahr liegt vor und berücksichtigt konkrete Veranstaltungen zur Kompetenzentwicklung bezogen auf Entwicklungsschwerpunkte der Schule, zu zentral vorgegebenen Handlungsfeldern und individuellen Schwerpunkten der Lehrkräfte. Zentral sind hierbei immer wieder von der Schulleitung in Kooperation mit der Steuerungsgruppe initiierte Fortbildungsveranstaltungen mit dem Gesamtkollegium oder Kleingruppen des Kollegiums im Rahmen Pädagogische Tage und schulinterner Fortbildungen.
- Die Schulleitung sorgt intensiv für die Weiterentwicklung und Förderung der Lehrkräfte und weiterer Personen an der Schule, beispielsweise durch

 - die Begleitung/Einarbeitung von neuen Lehrkräften im Rahmen von Gesprächen und anhand des Schulprogramms sowie digital eingestellter Unterlagen für wiederkehrende Abläufe
 - die Weitergabe und gezielte Ansprache über Fortbildungsangebote zu individuellem Bedarf und/oder übernommenen Aufgaben

- die Unterstützung oder Initiierung von Fortbildungen (z. B. zum Thema „Resilienz“ mit dem Netzwerk Bierstadt) unter Mitwirkung externer Expertise
 - Nutzung von Kompetenzen der Lehrkräfte zur Übernahme bestimmter Aufgaben an der Schule bzw. Multiplikation des (auch erworbenen) Wissens im Kollegium (z. B. in Gesamtkonferenzen)
 - Hospitationen im Unterricht mit anschließendem Reflexionsgespräch
 - individuelle Beratungen bei Problemlagen
 - die Auswahl an neuen Lehrkräften (nach Ausschreibung) in Passung mit dem Leitbild der Schule sowie dem Anforderungsprofil der Schule
 - die stetige Aufnahme von zahlreichen Praktikantinnen und Praktikanten sowie Lehrkräften im Vorbereitungsdienst
 - die Planung des Personaleinsatzes entsprechend der Kompetenzen der Beschäftigten
- Im Schulprogramm sind Aussagen/Vorgehensweisen zur Personalentwicklung an der Schule getroffen.
 - Die Lehrkräfte fühlen sich in der Weiterentwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen von der Schulleitung sehr gefördert, die große Streuung in der Onlinebefragung weist auf unterschiedliche Wahrnehmungen hin.
 - Der Schulleiter führt mit allen Lehrkräften Jahresgespräche, dabei werden Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung getroffen. Online befragte Lehrkräfte erleben diese Gespräche als sehr hilfreich für ihre berufliche Zukunft, das Meinungsbild ist nicht einheitlich. Ablauf und Zielsetzung sind für die Lehrkräfte transparent, ein Leitfaden ermöglicht Lehrkräften und Schulleitung eine adäquate Vorbereitung auf das Jahresgespräch.
 - Mit der Personalführung durch die Schulleitung sind Lehrkräfte und nichtpädagogisches Personal sehr zufrieden. Sie sehen sich in ihrer Arbeit durch die Schulleitung gewürdigt und schätzen die immerwährende Ansprechbarkeit des Schulleiters. Sie heben die harmonisierende und konstruktive Zusammenarbeit im Schulleitungsteam sowie die damit einhergehende konstruktive Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Kollegium positiv hervor.

3.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer (sowie das weitere pädagogische Personal) entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.					X		
Die Lehrkräfte nehmen an Fort- und Weiterbildung zum Erhalt und zur Weiterentwicklung beruflicher, fachlicher und fachdidaktischer Kompetenzen teil.					X		
Die Lehrkräfte orientieren sich bei der Auswahl der Fort- und Weiterbildungen an den Handlungszielen der Schule.						X	
Die Lehrkräfte nehmen an Maßnahmen zum Aufbau schulischer Expertise in zentralen Handlungsfeldern teil.					X		

- Die Teilnahme der Lehrkräfte an Fort- und Weiterbildung ist umfassend ausgeprägt. In den vergangenen Jahren haben sie über regelmäßige Fortbildungen hinaus zusätzliche fachliche Qualifikationen erworben (z. B. in den Bereich Musik, Religion und Sport).
- Die Orientierung der Fortbildungsthemen an schulischen Arbeitsvorhaben und Notwendigkeiten ist sehr überzeugend gegeben (z. B. Neigungsförderung, Körperbehinderung in der Schülerschaft, Smartboardtraining, Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern).
- Im Rahmen der Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans werden nach Einigung über inhaltliche Schwerpunkte regelmäßig gemeinsame Fortbildungen veranstaltet, zuletzt zu dem Bereich „Technik“. Ein gemeinsamer Pädagogischer Tag aller Einrichtungen zur Thematik „Resilienz“ ist für September 2012 geplant.
- Zentrale Handlungsfelder werden durch geplante und teilweise durchgeführte Fortbildungen umfassend abgedeckt (z. B. schülerbezogene Fortbildungen im Bereich Inklusion, Förderdiagnostik mit besonderem Blick auf Diagnose, Lese- und Rechtschreibförderung, Integration Neuer Medien in den Unterricht).
- Zur Erstellung des Schulcurriculums sind im Bereich der Kompetenzorientierung intern und extern intensiv Fortbildungen initiiert und besucht worden (Medienkompetenz, Kompetenzorientierung in Mathematik).

- In der Onlinebefragung bewerten die Lehrkräfte ihr Fortbildungsverhalten hinsichtlich der Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen zu Bildungsstandards und kompetenzorientiertem Unterrichten als in mittlerem Umfang erfolgt. Die Schulleitung sieht dies als in hohem Maße gegeben.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und / oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).						X	
An der Schule werden Klassenarbeiten parallel geschrieben.					X		
Es gibt verbindliche Absprachen zu gemeinsamen Leistungsanforderungen und Kriterien der Leistungsbewertung.					X		
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zur Förderung überfachlicher Kompetenzen.						X	
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zum gemeinsamen Vorgehen in Erziehungsfragen.						X	
Es liegen schulinterne Curricula vor.						X	
Es gibt verbindliche Absprachen zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten bezogen auf Lerngruppen und Zeitpunkte.						X	

Parallele Klassenarbeiten

- Grundzüge der Klassenarbeiten werden nach Angaben der Schulleitung häufig im Jahrgang gemeinsam konzipiert, jedoch nicht zwangsläufig in gleicher Weise abgefasst, sondern auf das individuelle Klassengeschehen abgestimmt.
- Die interviewten Eltern nehmen eine intensive Zusammenarbeit in den Jahrgängen wahr. Ihrer Meinung nach werden durchgängig gleiche Arbeiten geschrieben.
- Die Zusammenarbeit auf Lehrkräfteebene wird im Vertretungskonzept beschrieben, in dem Sinne, dass die Klassen nach dem Prinzip des „stellvertretenden Klassenlehrers“ eingerichtet sind. In Vertretungsfällen sind diese Stellvertretungen für Vertretungskräfte ein wichtiger Ansprechpartner und bilden eine gute Grundlage für kontinuierliches Arbeiten.
- In den Jahrgängen finden regelmäßige Koordinationen statt, die stundenplantechnisch auf Band gelegt sind und terminlich individuell festgelegt werden. Die Förderschullehrkraft, die die Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf in den jeweiligen Klassen mitunterrichtet, nimmt an diesen Koordinationen teil. Dabei werden Inhalte und Themen in den einzelnen Fächern abgestimmt und Materialien sowie Klassenarbeiten gemeinsam konzipiert und erstellt.

Absprachen zu Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung

- Im Schulprogramm sind allgemeine Erläuterungen zur Zeugniserstellung und zur verbalen Beurteilung am Ende der 1. Klasse sowie zum Arbeits- und Sozialverhalten dokumentiert.
- Für die Jahrgänge 3 und 4 sind Kompetenzraster erarbeitet, die auf Schüler- sowie auch auf Lehrerseite ausgefüllt und abgeglichen werden. Sie bilden die Grundlage für die Bewertung im Arbeits- und Sozialverhalten.
- Für das Fach Deutsch liegen verbindlich festgelegte Absprachen vor mit Angaben zu Diktaten (Anzahl, Anzahl der Wörter, Textmaterial, Note und Fehlerbewertung). Zusätzlich werden Hinweise für Grammatik/Wörterbuch, Lese/Textverständnis, freie Texte und Aufsätze sowie zu Häufigkeit und Verfahren zur Diagnose gegeben.
- Im Fach Mathematik wird u. a. das Punkteraster des Lehrwerkes für die Bewertung bei Klassenarbeiten und Tests genutzt.

Absprachen zu überfachlichen Kompetenzen

- Ein Gesundheitskonzept ist erstellt und beschreibt Maßnahmen zur Gesundheitsförderung (Förderung der Körperwahrnehmung, Selbstwertgefühl, Grundkenntnisse gesunder Ernährung, Umgang mit Genussmitteln etc.). Für alle Jahrgänge sind zu bearbeitende Themenfelder definiert und Arbeitsmaterialien zusammengestellt. Jährlich kommen dazu ein Schulzahnarzt zur Zahnprophylaxe sowie eine Ernährungsberaterin zu gesundem Frühstück in die Schule. In den Lehrberichten wird das jeweilige abgestimmte Thema zur Gesundheitserziehung vermerkt.
- Das soziale Engagement spielt laut Angaben im Schulprogramm eine wichtige Rolle. Schülerinnen und Schüler sollen durch besondere Leistungen wie Konzerte und Theateraufführungen, Sponsorenläufe und Verkauf von Selbsthergestelltem möglichst immer selbst aktiv werden. Viele Aktionen belegen diesen Anspruch (z. B. Kinderhilfe-Aktionen mit beträchtlich finanziellen Beträgen, Unterstützung von Schulprojekten in aller Welt wie Peru, Sri Lanka, Afghanistan und Indien, Spenden für bestimmte aktuelle Katastrophen der Welt).
- Das Leseförderkonzept ist Teil des Schulprogramms. Darin werden Maßnahmen und Aktivitäten an der Schule zur Förderung und Motivation im Bereich des Lesens beschrieben (z. B. regelmäßiges tägliches Vorlesen, Nutzung der Mediothek, Bücherkisten in den Klassen und Besuche der Stadtteilbibliothek, Benutzung von Computerprogrammen wie „Antolin“ und „Lesen 2000“).

- Unter Einbeziehung von externen Personen werden weitere Leseaktivitäten an der Schule durchgeführt: jährlicher klassenübergreifender Lesewettbewerb im 4. Jahrgang, Leseförderung durch Schulpatinnen, Lesenachmittag und Lesenacht, Teilnahme am Projekt „Schüler lesen Zeitung“, schulübergreifende Leseprojekte.
- An Ausstattung zur Leseförderung ist in jeder Klasse Folgendes vorhanden: Lesetexte auf unterschiedlich differenziertem Leseniveau, Fördermaterialien wie Logico, Förderbox, abgeschriebene Lesebücher und Fibeln sowie Angebote des freien Schreibens mit Anlauttabelle.
- Im Medienkonzept wird die Ausstattung der Schule an Neuen Medien als sehr gut beschrieben (Laptops, Smartboards in allen Klassenräumen und drei Computerräume mit jeweils zwölf Schülerarbeitsplätzen). Zur unterrichtlichen Nutzung der Computerräume wird ein Raumelegungsplan geführt. Für den Regelunterricht ist die Anwendung der vorhandenen Software beschrieben und wird als Vorschlag den Jahrgängen zugeordnet.
- Ein Methodencurriculum ist nicht erarbeitet. Absprachen zur Vermittlung von Lern- und Arbeitsstrategien sind in den Curricula als ein Bereich den jeweiligen Fächern zugewiesen. Im Schulprogramm ist als Ziel verankert, dass jeder Schüler bzw. jede Schülerin im Laufe der Klassen 2 bis 4 mindestens zwei Themenkreise des Sachunterrichts mit zwei bis vier Methoden des selbständigen Wissenserwerbs unter Einbezug der Mediothek erarbeitet hat.
- Nach Angaben der Lehrkräfte im Interview ist eine curriculare Festschreibung zur Vermittlung von Methoden nicht vorhanden, sondern erfolgt lehrkraftabhängig unterschiedlich intensiv.
- In der Onlinebefragung bewerten die Lehrkräfte verbindliche Absprachen zur Förderung personaler Kompetenzen (wie z. B. Selbstregulation, Konzentration, Motivation) als teilweise gegeben. Absprachen zu sozialen Kompetenzen sowie der Förderung von Lern- und Arbeitskompetenzen sehen sie umfassend abgestimmt. Zu allen Bereichen schöpfen die Befragten das Antwortspektrum vollständig aus.

Absprachen zu Erziehungsverhalten

- Die Schulordnung ist Teil des Schulprogramms und regelt das Miteinander der Schülerinnen und Schüler. Sie stellt in ihrer Präambel (z. B. in der Fassung für Klasse 3 und 4) eine Grundlegung für das Leben innerhalb und außerhalb der Schule dar. Sie ist kindgerecht als Vertrag konzipiert.

- Alle interviewten Gruppen der Schule nehmen ein abgesprochenes und gleiches Erziehungsverhalten wahr. Die Lehrkräfte verständigen sich regelmäßig und intensiv (z. B. auch bei gesundheitlichen Problemen in der Schülerschaft). Regelverstöße werden sofort offen angesprochen und Maßnahmen einheitlich abgestimmt. Ein schriftlich festgelegter Maßnahmenplan liegt nicht vor, sondern es werden im Bedarfsfall (z. B. bei Klassenkonferenzen) auf das jeweilige Kind zugeschnittene Maßnahmen vereinbart.

Schulinterne Curricula

- Im Schulprogramm sind allgemeine Aussagen zur pädagogischen Praxis im offenen Anfang, dem gemeinsamen Frühstück, der täglichen Bewegungszeit, der Gestaltung des Vorlaufkurses, der Arbeit in der Vorklasse, der religiösen Erziehung, der Bewegungserziehung und Sport sowie der Sexualerziehung dargestellt.
- Ein Förderkonzept ist erarbeitet. Darin ist ein Förderkreislauf im Sinne eines Aktionsplans für das aktuelle Schuljahr enthalten, der alle verbindlichen Handlungsschritte zur individuellen Förderung des Schülers/der Schülerin enthält.
- Im Konzept zur musisch-ästhetischen Erziehung werden besondere Angebote im Fächerkanon Kunst, Werken/Textilgestaltung, Musik, Darstellendes Spiel und Tanz für die 3. und 4. Schuljahre dargestellt, mit dem Ziel, Schülerinnen und Schülern einen möglichst vielfältigen und intensiven Zugang zur ästhetischen Praxis zu ermöglichen. Schülerinnen und Schüler wählen sich jeweils für ein halbes Jahr verpflichtend in unterschiedliche Arbeitsgemeinschaften ein, die diese Bereiche abdecken (Chor, Instrumentalkreis, Instrumentalkreis, Flöten-AG, Laubsägen, Papierarbeiten, Kreativ Kids, Seidenmalerei, Fotografie/Trickfilm, Zeichnen, Kunst für Mädchen, Nähen, Tanzen).
- Ergänzend wird die Durchführung besonderer Projekte in den unterschiedlichen ästhetischen Lernbereichen angestrebt (z. B. Move at school, Weihnachtsmusik, Schultheatertage - Stadt/Land). Die Förderung von Medienkompetenz erfolgt auch durch gestalterische Arbeit mit digitalen Medien, z. B. Erstellung von Trickfilmen.
- Im Curriculum zur Sexualerziehung ist ein Grundriss mit Leitlinien und Vorschlägen zur Sexualekunde für die Jahrgänge 1/2 und 3/4 erarbeitet.
- Für den Sachunterricht ist ein kompetenzorientiertes Curriculum auf der Basis der Bildungsstandards erstellt. Für die anderen Fächer (Deutsch, Mathematik, Englisch, Sport/Schwimmen, Kunsterziehung/Werken, Musik, Religion) sind so genannte Ba-

sisqualifikationen nach gleichem Format erarbeitet, die Stoffverteilungsplänen entsprechen und zum Teil kompetenzorientiert ausgerichtet sind.

Absprachen zu Diagnose

- Schulleitung und Lehrkräfte nehmen verbindlich festgelegte Absprachen zum Einsatz von Diagnoseinstrumente bezogen auf Lerngruppen und Zeitpunkte als sehr überzeugend wahr.
- Im Förderkonzept werden verbindliche Zeitpunkte und verfügbare Diagnoseverfahren benannt. Als Diagnoseinstrumente sind folgende Test-Verfahren festgelegt:
 - Deutsch: Antolin, Grundschuldiagnose (Internetplattform mit login für jeden Schüler/jede Schülerin), Klett Diagnostik (Internetplattform „testen und fördern“), Stolperwörtertest (im Bereich Lesen), Deutscher Rechtschreibtest (DRT) .
 - Mathematik: Klett Diagnostik (Internetplattform „testen und fördern“), Grundschuldiagnose (Internetplattform mit login für jeden Schüler/jede Schülerin), Heidelberger Rechentest (HRT), Bielefelder Rechentest (PC).
- Im Interview ergänzen die Lehrkräfte die Angaben von Diagnoseinstrumenten durch weitere Nennungen, z. B. der Lehrwerke (Welt der Zahl, Testen und Fördern - Alfons-Rechtschreib-Diagnose).

3.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist unter allen Beteiligten freundlich, wertschätzend und unterstützend.						X	
Der Umgang miteinander an der Schule ist geprägt von Akzeptanz und frei von Ausgrenzung und Gewalt.						X	
An der Schule sind Maßnahmen zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten wirksam implementiert.						X	

- Alle Mitglieder der Schulgemeinde erleben ein sehr positives Schulklima, geprägt von Offenheit, Wertschätzung und Unterstützung. Hierbei ist das Leitbild aus Sicht im Interview befragter Gruppen mit prägend.
- Zahlreiche fest etablierte Ereignisse und Aktivitäten im Schuljahr fördern und bereichern das Schulleben und die Schulgemeinschaft, insbesondere die monatlichen Schulversammlungen, das jährliche Schul-(Sommer)-Fest, Einschulungsfeiern, Weihnachtsmusik- und Weihnachtsgottesdienste, Erntedankfeste und andere Gelegenheiten. Schulversammlungen werden auch dazu genutzt, Leistungen und positives Engagement in der Schulgemeinde zu würdigen (z. B. von Eltern, nichtpädagogischem Personal, Schülerinnen und Schülern).
- Im Rahmen verschiedener Aktionen (u. a. Sponsorenläufe, Konzerte, Theateraufführungen) engagieren sich die Schülerinnen und Schüler sozial für Kinder in anderen Ländern (z. B. Schulprojekt in Sri Lanka und Afghanistan, Erdbebenopfer Türkei, Kinderdorf Peru, ab Schuljahr 2012/2013 Schulpatenschaft für ein Kind über „Plan International“).
- Aus Sicht der Eltern, des nichtpädagogischen Personals und der Schülerinnen und Schüler selbst wird an der Schule sehr bewusst auf einen angemessenen Umgang, auch in Konfliktsituationen, geachtet. Das Verhalten der Lehrkräfte in diesen Fällen wird als prompt, adäquat und unterstützend beschrieben, es gibt eine „Kultur des Hinschauens“. Konflikte werden, nach Darstellung der Schülerinnen und Schüler, wenn nötig mit den Lehrkräften erörtert und in der Regel erfolgreich gemeinsam geklärt.

- Die Schülerinnen und Schüler sind sehr deutlich der Meinung, in der Schule zu lernen, wie man gut miteinander auskommt und was man bei einem Streit machen kann.
- Zur Förderung eines angemessenen Umgangs sind vor allem im präventiven Bereich Maßnahmen an der Schule etabliert, sie werden von den befragten Gruppen als geeignet und wirksam eingeschätzt.
 - Im Gesundheitskonzept sind diesbezügliche jahrgangsbezogene Themeneinheiten festgelegt (u. a. Gemeinschaft stärken, Soziales Miteinander, Kooperation und Zusammenhalt, Streit klären und lösen, Nein sagen dürfen), in denen u. a. auch ein gleiches Vorgehen im Umgang mit Streit vermittelt wird.
 - Eine sehr kindgemäße Schulordnung, auch als feste Bezugsgröße bei Regelverstößen, als Vertrag konzipiert, wird von Kind und Klassenleitung unterschrieben. Sie wird in den ersten Klassen eingeführt und regelmäßig thematisiert.
 - In Schulversammlungen erfolgt zeitweise eine gemeinsame Klärung von schulischen Vereinbarungen.
 - Ab dem zweiten Schuljahr sind einem Klassenrat ähnliche Foren in den Klassen eingerichtet.
 - Es bestehen Patenschaften zwischen den dritten und ersten Schuljahren.
 - Zeitweise werden Präventivprogramme eingesetzt, jedoch nicht schulweit, z. B. Faustlos.
 - In wechselnden Abständen und je nach aktuellem Anlass werden an der Schule sogenannte „Themenwochen“ durchgeführt (z. B. Woche der Höflichkeit, Miteinander-Woche, Woche der Stille/Ruhe).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.						X	
Die Schülerinnen und Schüler gestalten das kulturelle Schulleben mit.							X
Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Schule als Ganzes.					X		
Die Schülerinnen und Schüler werden durch altersangemessene Beteiligungsmöglichkeiten an demokratische Prinzipien herangeführt.							X

- Das kulturelle Schulleben wird durch Beiträge von Schülerinnen und Schülern vorbildlich gestaltet und bereichert, ganz besonders im Rahmen der regelmäßigen Schulversammlungen (individuelle und/oder Klassenbeiträge), Konzerte der Chöre im Frühjahr, zu Weihnachten), Theateraufführungen der Theater AG sowie aller schulischen Feste und Feiern (z. B. Schuljubiläum, Schulfest, Schulaufnahmefeiern). Schülerinnen und Schüler stellen ihre Schule durch eine Schülerzeitung vor (AG) und gestalten ihre Schule durch eigene Kunstwerke (Schaukästen und Wände) und Arbeitsprodukte (z. B. Insektenhotel im Schulhof, Gestaltungen der Landart-AG).
- Eine Verantwortungsübernahme der Schülerinnen und Schüler für die Klasse oder die Schule als Ganzes wird weitgehend sichtbar: feste Klassendienste, Hofdienste durch die älteren Klassen, Patensystem, Planerstellung für das Minifußballfeld.
- Schülerinnen und Schüler werden an der Schule äußerst überzeugend durch altersangemessene Beteiligungsmöglichkeiten an demokratische Prinzipien herangeführt:
 - Klassensprecherinnen und Klassensprecher werden ab dem zweiten Schuljahr gewählt. Die Aufgaben dieses Amtes werden grundsätzlich vor der Wahl besprochen und bestehen insbesondere in der Vertretung der Interessen und Anliegen der Lerngruppe.
 - Die gewählten Vertreterinnen und Vertreter treffen sich etwa vierteljährlich mit dem Schulleiter zu Klassensprechersitzungen. Zu den Treffen wird mit Tagesordnung eingeladen, die Ergebnisse werden protokolliert und den Klassen sowie der Gesamtkonferenz vorgestellt. Die Themen betreffen häufig den Bereich Pausenregelungen oder -konflikte, Wünsche für die Gestaltung des Schullebens (z. B. Pausenhofgestaltung), Beratungen über besondere Veranstaltungen, Schulversammlungen, die Rhythmisierung des Schultvormittags (Frühstückszeiten) sowie die Verwendung von Geldspenden bzw.

die Schulpatenschaft für ein Kind. Die Sitzungen werden im Vorfeld in den Klassen vorbereitet.

- Die Einbeziehung der Schülervertretung in die Schulentwicklungsarbeit und in für die Schülerschaft unmittelbar relevante Bereiche erfolgt sehr deutlich (z. B. zur Notengebung des Arbeits- und Sozialverhaltens ab Klasse 3, zur Schulordnung, zur Schulhofgestaltung im Rahmen des Schulneu- bzw. Umbaus).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.							X
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.							X
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.						X	
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.							X

- Eltern haben an der Schule in höchstem Maße die Möglichkeit, sich bei der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu engagieren und nehmen dies in hervorragender Weise wahr, hierbei kommen sehr überzeugend Expertise und Kompetenzen der Eltern zum Tragen:
 - Der Förderverein hat die Trägerschaft für den Hort an der Schule für etwa 110 Kinder nach Unterrichtsschluss übernommen.
 - Durch den Förderverein werden zahlreiche Arbeitsgemeinschaften für die Schülerinnen und Schüler im Nachmittagsbereich organisiert (z. B. Computer, Trommeln, Theater).
 - Die Schule erhält über den Förderverein finanzielle und ideelle Unterstützung bei schulischen Aktivitäten, u. a. Känguru-Wettbewerb, Autorenlesungen. Auch die Anschaffung von Lehrmitteln wird unterstützt.
 - Der Förderverein bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, eine Hausaufgabenbetreuung zu besuchen sowie an einer zusätzlichen Lernförderung an der Schule teilzunehmen.
 - Eltern gestalten die Lernumgebung der Schule mit (Klassenräume, Schulgeländegestaltung und -pflege).

- Schulische Feste und Feiern sowie Aktivitäten werden durch Eltern maßgeblich mitgestaltet und intensiv unterstützt.
 - Eltern helfen bei Klassenaktivitäten mit und begleiten.
 - Mithilfe im Unterricht durch Eltern ist an der Schule etabliert, beispielsweise zur Unterstützung bei differenziertem Unterricht (z. B. Lesestunden), Unterricht zu besonderen Themen (z. B. Computer, Internet) als Experten (z. B. zu Berufsbildern), durch eigene Projekte im Rahmen von Projektwochen.
- Die gewählten Elternvertreterinnen und -vertreter werden verlässlich zu allen Schulkonferenzen eingeladen und nehmen daran teil. Sitzungen des Schulelternbeirats, an denen die Schulleitung teilnimmt und ein intensiver Austausch über anstehende Aktivitäten, laufende Aktionen und Projekte stattfindet, werden mehrmals im Schulhalbjahr einberufen. Zu Gesamtkonferenzen werden die Gremienvertreterinnen und -vertreter der Eltern eingeladen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.						X	
Zwischen den Lehrkräften und den Eltern / Ausbilderinnen und Ausbildern / Schülerinnen und Schülern finden Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler statt.							X
Es gibt besondere Beratungsangebote.					X		
Eltern / Ausbilderinnen und Ausbilder (sowie Schülerinnen und Schüler) sind mit der Beratung an der Schule zufrieden.						X	

- Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung – auch zu besonderem Beratungsbedarf (z. B. Lese-Rechtschreibschwäche, Hochbegabung) - finden vorrangig zwischen den Klassenlehrkräften und den Eltern statt (bezogen auf Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf auch mit der Förderschullehrkraft). Die Eltern im Interview loben das Engagement der Lehrkräfte hinsichtlich einer lösungsorientierten und individuell auf den jeweiligen Schüler / die jeweilige Schülerin abgestimmten Beratungstätigkeit und die stetige Erreichbarkeit und Beratungsbereitschaft der Lehrkräfte bei Gesprächsbedarf der Eltern. Sie sind der Meinung, dass die Lehrkräfte bei sich abzeichnenden Problemen rechtzeitig und verlässlich auf die Eltern zukommen.

- In jedem Schulhalbjahr findet in allen Jahrgängen ein Elterngespräch zur individuellen Lern-, Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes statt. Ab Jahrgang 3 werden dazu Kompetenzraster für das Arbeits- und Sozialverhalten (Selbsteinschätzung der Schülerin/des Schülers, Fremdeinschätzung durch die Lehrkraft) eingesetzt und diesbezügliche Gespräche zwischen Lehrkraft und Kind geführt. Diese Praxis heben die Eltern sehr positiv hervor.
- Zum Übergang in weiterführende Schulen finden die rechtlich vorgesehenen Beratungsgespräche mit den Eltern statt, ein entsprechender Informationse Elternabend wird ebenso gestaltet.
- Zur Erstellung und Abstimmung der Förderpläne werden grundsätzlich Elterngespräche geführt. Sie werden im Elterninterview als sehr hilfreich beschrieben.
- Bei Bedarf kooperiert die Schule im Rahmen ihrer Beratungstätigkeit intensiv mit außerschulischen Unterstützungssystemen (z. B. Beratungs- und Förderzentren, Erziehungsberatungsstelle, schulpсихологischer Dienst, ambulante Kinder- und Jugendpsychiatrie).
- Die befragten Eltern zeigen sich sehr zufrieden mit den Beratungsangeboten an der Schule.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.						X	
Zur Erweiterung des Bildungsangebots kooperiert die Schule mit örtlichen Vereinen und kulturellen Einrichtungen (und / oder Betrieben).						X	
Die Schule kooperiert mit anderen Schulen.						X	
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den abgebenden Einrichtungen / Schulen statt.						X	
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den aufnehmenden Einrichtungen / Schulen statt.					X		

- Zur Ermöglichung zusätzlicher Lernorte und entsprechender Lernerfahrungen arbeitet die Schule mit zahlreichen außerschulischen Einrichtungen zusammen, u. a. Grüne Schule, Kinderhilfswerke, Staatstheater – Schultheatertage / Move at school, Stadtteilbibliothek/u. a. Teilnahme an Jury zum Vorlesewettbewerb sowie zur Ausleihe, Vereine im Stadtteil zur Ausrichtung des Fußballturniers, der Schachmeisterschaft, Kirchengemeinden/Gottesdienste.

- Den Kindern stehen nachmittags verschiedene Arbeitsgemeinschaften (organisiert durch den Förderverein) zur Verfügung, die durch Externe durchgeführt werden. Es besteht eine Talentaufbaugruppe für die Klassen 1 und 2 sowie 3 und 4.
- Im Nachmittagsbereich finden an der Schule Angebote von Einrichtungen aus dem schulischen Umfeld statt, an denen die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Bierstadt teilnehmen können (z. B. Jugendmusikschule: Flötenkurse / Unterricht für Klavier und Blasinstrumente; Kinderchor Frohsinn; Schachjugend des FC Bierstadt 34 / mehrere Schachkurse; Budo/Taekwondo-Kurse).
- Die online befragten Lehrkräfte beurteilen die Kooperation mit örtlichen Vereinen und kulturellen Einrichtungen als sehr umfangreich, die ebenso befragte Schulleitung als vollständig gegeben.
- Die Grundschule Bierstadt kooperiert sehr intensiv mit anderen Schulen, u. a. im Rahmen des Kooperationsprojektes mit der Comeniuschule; auf Schulleitungsebene mit den Schulen der östlichen Vororte; mit zwei weiteren Grundschulen durch einen gemeinsam gewählten Personalrat; durch die Organisation von gemeinschaftlichen Fortbildungsveranstaltungen; durch die Gestaltung gemeinsamer Themenabende (z. B. Medienerziehung).
- Während die Schulleitung in der Onlinebefragung die Kooperation mit anderen Schulen als sehr umfassend betrachtet, nehmen dies die Lehrkräfte, bei unterschiedlichem Meinungsbild, als überwiegend institutionalisiert wahr.
- Die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten in Bierstadt zeigt sich als sehr intensiv. Im Schulprogramm ist die Übergangsgestaltung vom Kindergarten in die Grundschule als Ablaufplan festgelegt. Die Arbeit am Bildungs- und Erziehungsplan auf der Basis der „Wiesbadener Empfehlungen“ ist etabliert, es werden gemeinsame Projekte (in den Bereichen Lesen, Sprache, Sachunterricht) durchgeführt. Regelmäßig finden Fortbildungen miteinander statt, im September 2012 ist ein gemeinsamer Pädagogischer Tag zur Thematik Resilienz vorgesehen.
- Aus Sicht der Schulleitung ist die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten im Bierstadter Netzwerk besonders intensiv ausgeprägt.
- Mit weiterführenden Schulen finden Kontakte im Rahmen der gemeinsamen Gestaltung von Informationsabenden für Eltern zum Übergang statt. Darüber hinaus werden Vorbereitungstreffen mit den abgehenden und aufnehmenden Lehrkräften zur Klassenbildung in Jahrgang 5 sowie Rückmeldetreffen nach dem Übergang gestaltet.

- Mit einer Schule, als aufnehmende Schule der Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem Förderbedarf (Kooperationsprojekt) der Grundschule Bierstadt, ist eine stärkere Zusammenarbeit im Aufbau.
- Die Kooperation mit aufnehmenden Schulen wird von der Schulleitung und den Lehrkräften in der Onlinebefragung als überwiegend institutionalisiert bewertet.

3.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.2 Der Unterricht sorgt – unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen – für den systematischen Aufbau von Wissen und Können, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten, an problembezogenen Aufgaben zu arbeiten.					X		
Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit Inhalten in geeigneten Lernkontexten.						X	
Außerschulische Lernorte und Aktivitäten sowie außerschulische Experten werden als Lernkontexte für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler genutzt.					X		

- Laut Onlinebefragung der Lehrkräfte wird den Schülerinnen und Schülern häufig Gelegenheit zur Arbeit an problem- und handlungsorientierten Aufgaben geboten.
- In den besuchten Unterrichtssequenzen arbeiten die Schülerinnen und Schüler oft an Aufgaben, bei denen sie eigenständig Lösungen finden müssen und haben in hohem Maße Gelegenheiten sich handlungsorientiert damit auseinander zu setzen.
- Im Sachunterricht werden für handlungs- und problemorientiertes Arbeiten Anschauungsmittel in Form von biologischen Modellen und Schaukästen sowie Experimentiermaterialien für naturwissenschaftliche Themen zur Verfügung gestellt (z. B. Thermometer, Wasser, Strom). Für die Fächer Deutsch und Mathematik kann auf Anschauungsmaterialien wie Buchstabenkarten, Legeplättchen, Lernspiele wie LÜK oder Logico, Lernpuzzle und vieles mehr zurückgegriffen werden.
- Im Interview bestätigen die Schülerinnen und Schüler, Experimente im Sachunterricht durchzuführen, in Mathematik aktiv bestimmte Themen zu erarbeiten (z. B. Wiegen und Messen, Erstellen von Körpern mit Knetmasse) und im Fremdsprachenunterricht bei Rollenspielen und Interviews die Sprache anzuwenden.
- Projektwochen, die alle zwei Jahre stattfinden, werden sehr deutlich zum problem- und handlungsorientiertem Kenntniserwerb genutzt. Die Themen sind im Bereich des ganzheitlichen und kreativen Lernens angesiedelt, z. B. draußen und drinnen – mit allen Sinnen; eine Reise durch die Zeit; unsere Schule soll schöner werden;

Schule be-WEG-t; die etwas andere Woche. Auf dem Schulgelände sind Produkte von erstellten Arbeiten zu finden, z. B. Nistkästen und ein Insektenhotel.

- Im sportlichen Bereich werden den Schülerinnen und Schülern vielfältige Gelegenheiten zur Teilnahme angeboten: Stadtteilwettbewerbe wie Ballspielfest, Schwimmen oder Orientierungslauf, schuleigener Sponsorenlauf der Klassen 1 bis 4 zugunsten eines sozialen Projektes, Fußballturnier der 3. und 4. Klassen, Talentförderung, Bundesjugendspiele.
- Außerschulische Lernorte werden dabei in geeigneter Weise zu bestimmten Themen besucht (z. B. Klassenfahrt zum Thema Römer, Bäckereibesuche, Museum, Stadtteilbücherei), hingegen werden nach Angaben in der Onlinebefragung der Schülerinnen und Schüler externe Experten selten in das Unterrichtsgeschehen einbezogen. Im Interview erinnern sie einzelne Fälle: Ernährungsberaterin, Zahnarzt, Experte am Fahrradtag, Bauer zum Thema Weizen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von personaler Kompetenz.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sozialkompetenz.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Lern- und Arbeitskompetenz (z.B. Methodenlernen, Umgang mit Medien).					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sprachkompetenz.						X	

Personale und soziale Kompetenzen

- Nach Angaben der Schulleitung sind die Persönlichkeitsentwicklung und die Vermittlung sozialer Kompetenzen ausdrückliches Ziel im Leitbild der Schule. Personale und soziale Kompetenzen werden in vielen Gelegenheiten im Schulalltag gefördert:
 - Monatliche Schulversammlungen mit Präsentationen von Schülerinnen und Schülern und Moderation durch diese
 - Klassenratsstunden in allen Klassen
 - Einüben und Aufführen von Theaterstücken (Darstellendes Spiel)

- Referate in Gruppen erstellen und präsentieren ab dem 2. Schuljahr
 - Projektwochen mit fächerübergreifenden Themen
 - Besondere Themenwochen (z. B. Woche zur Schulordnung, Woche der Höflichkeit, Woche der Stille/Ruhe, Miteinander-Woche)
- Im besuchten Unterricht kann die Vermittlung sozialer und personaler Kompetenzen angemessen beobachtet werden, wobei die Beobachtungsergebnisse im Bereich der Sozialkompetenz sehr unterschiedlich sind.

Lern- und Arbeitskompetenzen

- Zur Vermittlung von Methodenkompetenz ist die Nutzung der Mediothek verbindlich für alle Jahrgänge festgelegt: Jeder Schüler/jede Schülerin soll im Laufe der Klassen 2 bis 4 mindestens zu zwei Themenkreisen des Sachunterrichts mit Methoden des selbständigen Wissenserwerbs unter Einbezug der Mediothek gearbeitet haben.
- Lerngelegenheiten zur Förderung der Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden werden den Schülerinnen und Schülern in den besuchten Unterrichtssequenzen in mittlerem Umfang angeboten.
- Bei der Erarbeitung von Referaten mit Plakaterstellung und der Vorbereitung der Präsentation, bei der Arbeit mit Texten und Textmarkierungen, bei Hinweisen zu den Hausaufgaben, der Erarbeitung von Mindmap oder Cluster sowie der richtigen Sortierung in Schnellhefter oder Ordner, ist die Vermittlung von Methoden in geeigneter Weise zu beobachten.

Nutzung von Medien

- Im Regelunterricht nutzen die Schülerinnen und Schüler den Computer für bestimmte Themen im Sachunterricht (z. B. Recherche), in den Fächern Deutsch und Mathematik sind es Lernprogramme als Unterrichtsergänzung.
- Alle Klassenräume sind mit Smartboards ausgestattet, die regelmäßig eingesetzt werden (als Tafel, mit Internet, mit Lernprogrammen). Zusätzlich sind drei Computerräume mit jeweils zwölf Laptops im Einsatz.
- Für die Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen wird jeweils ein Computer-Grundkurs sowie ein Aufbaukurs in Klasse 4 mit dem Schwerpunkt im Bereich des Internets angeboten.
- Im besuchten Unterricht ist auf sehr unterschiedliche Art und Weise die Nutzung des Computers beobachtbar. Teilweise recherchieren die Schülerinnen und Schüler

selbständig und nutzen geeignete Zugänge zur Internetrecherche, teilweise sind sehr gute Beispiele mit Lernprogrammen am Smartboard beobachtbar.

- Zur Erstellung der Schülerzeitung wird der Computer regelmäßig eingesetzt.

Sprachkompetenz

- In den Klassenräumen sind zu verschiedenen Themen Büchertische aufgebaut.
- Die Mediothek wird häufig zu bestimmten Aufgaben besucht und in den Unterricht einbezogen.
- Im Lesekonzept sind viele Maßnahmen zur Förderung der Lesemotivation und Lesekompetenz beschrieben, die von den Schülerinnen und Schülern im Interview bestätigt werden (Buchvorstellungen nach den Ferien, Lesewettbewerbe, Besuch der Stadtteilbibliothek, recherchieren in der Mediothek, tägliches Vorlesen etc.).
- Lesepatinnen unterstützen regelmäßig den Unterricht in den verschiedenen Klassen.
- Zu Beginn des 2. Schulhalbjahrs richtet die Schule einen Vorlesewettbewerb für acht Schülerinnen und Schüler der 4. Jahrgangsstufe aus. Die Auswahl der am Wettbewerb teilnehmenden Schülerinnen und Schüler wird durch einen klasseninternen Entscheid vorgenommen.
- Der besuchte Unterricht enthält häufig Lerngelegenheiten zur Förderung der Sprachkompetenz.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.							X
Die Lehrkräfte formulieren ihre Aufträge und Anweisungen bzw. Redeanteile klar (verbal und / oder schriftlich).							X
Der Unterricht ist gut organisiert.							X
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.						X	

- In den Unterrichtsbesuchen drücken sich die Lehrkräfte durchgängig äußerst klar und präzise aus. Im Interview bestätigen die Schülerinnen und Schüler diese Beobachtung und betonen, immer alles so gut erklärt zu bekommen, dass man es versteht und arbeiten kann.

- Im Unterricht sind die Lernprozesse vorbildlich gegliedert, den Schülerinnen und Schülern wird der Lernstoff stets strukturiert dargeboten.
- Die Lehrkräfte haben sehr deutlich einen Überblick über die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
- Der Unterricht beginnt bis auf wenige Ausnahmen sehr pünktlich. Zeitverlust ist durch Anstellen nach der Pause und teilweise verlängerte Frühstückszeiten zu beobachten. Im Interview berichten die Schülerinnen und Schüler im Unterricht immer sinnvoll beschäftigt zu sein und keinen Leerlauf zu verspüren.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.2 Ziele, Inhalte, Anforderungen und der geplante Ablauf des Unterrichts sind transparent.						X	
Die Lehrkräfte erläutern die Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen.					X		
Die Lehrkräfte geben zu Beginn einer Unterrichtseinheit oder Stunde einen Überblick über die Inhalte und den geplanten Ablauf.						X	
Die Lehrkräfte legen ihre Leistungsanforderungen offen.						X	

- Die Transparenz von Unterrichtszielen bzw. zu erwerbender Kompetenzen ist in den besuchten Unterrichtssequenzen in mittlerem Umfang zu beobachten.
- Nach Meinung der online befragten Lehrkräfte und der Schulleitung werden den Schülerinnen und Schülern in angemessenem Umfang die Unterrichtsziele erklärt.
- Im Interview erinnern die Eltern Informationen zu Inhalt, Zielen und Leistungsanforderungen des Unterrichts halbjährlich an Elternabenden zu erhalten (Was ist das Ziel und wo stehen wir).
- Einen Überblick über die Inhalte und den geplanten Ablauf der Unterrichtsstunde wird den Schülerinnen und Schülern sehr überzeugend dargeboten.
- Die Schülerinnen und Schüler nennen als Beispiele für die Transparenz von Unterrichtsinhalten Tages- und Wochenpläne, in denen die Fächer und Themen visualisiert werden. Tagesabläufe werden mit ihnen häufig morgens abgestimmt.
- Informationen zu Leistungsanforderungen sind im Schulprogramm durch allgemeine Erläuterungen zur Zeugniserstellung und verbalen Beurteilungen am Ende von Klasse 1 sowie zum Arbeits- und Sozialverhalten dargelegt. Die Transparenz ist durch die Nutzung eines Kompetenzrasters in hohem Maße gegeben, das von den

Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrkräften genutzt und miteinander abgeglichen wird.

- Nach Angaben der interviewten Lehrkräfte erhalten die Schülerinnen und Schüler vor Klassenarbeiten intensiv Angaben über Inhalte und zu erwartendes Wissen. Vor Zeugnissen werden mit ihnen in der Regel die Noten besprochen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.				X			
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre <i>Lernprozesse</i> zu reflektieren.			X				
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre <i>Lernergebnisse</i> zu reflektieren.				X			
Materialien, die die Reflexion unterstützen, werden von den Lehrkräften im Unterricht eingesetzt.				X			

- Die online befragte Schulleitung und die Lehrkräfte sehen Reflexionsphasen zu Lernprozessen und/oder Lernergebnissen überzeugend in ihrem Unterricht umgesetzt.
- In den Unterrichtsbeobachtungen werden die Schülerinnen und Schüler vereinzelt angeregt, über ihre Lernprozesse nachzudenken. Lernergebnisse hingegen werden in mittlerem Umfang mit den Schülerinnen und Schülern reflektiert. In beiden Bereichen sind besonders gut gelungene Beispiele beobachtbar.
- Als Materialien, die die Reflexion unterstützen und die Schülerinnen und Schüler im Prozess des eigenverantwortlichen Lernens fördern, sind die halbjährlich eingesetzten Kompetenzraster zu nennen, die als Grundlage für die Bewertung des Arbeits- und Sozialverhaltens dienen. Im Regelunterricht werden Selbstkontrollblätter, Rückmeldebögen (was war leicht - was schwer), Smileys auf Wochen- oder Arbeitsplänen und Reflexionsrunden nach erfolgter Stationenarbeit zur Reflexion eingesetzt. Die interviewten Schülerinnen und Schüler kennen Selbsteinschätzungsbögen und Selbstkontrollbögen, sie sind jedoch der Meinung, dass diese nur manchmal und nicht sehr oft eingesetzt werden, z. B. im Sachunterricht.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen im Regelunterricht differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.					X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.					X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Menge der zu bearbeitenden Aufgaben.					X		
Die Lehrkräfte bieten inhaltliche Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform und oder der Ergebnisdarstellung.				X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler.					X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.					X		
Schülerinnen und Schüler erhalten bzw. nutzen anlassbezogen individuelle Unterstützung.						X	

- Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten über positive Beispiele differenzierter Aufgaben im Rahmen der praktizierten Stationenarbeit und des Wochenplans mit so genannten Pflicht- und Küraufgaben. Sie können hierbei hinsichtlich der **Reihenfolge und Menge** von Aufgaben wählen.
- Im besuchten Unterricht können sich die Schülerinnen und Schüler die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben manchmal aussuchen. Die online befragten Lehrkräfte berichten von einer überwiegend freien Auswahl der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben. Die Ergebnisse der Onlinebefragung der Schülerinnen und Schüler verweisen auf umfassend gegebene Wahlmöglichkeiten bezüglich der Reihenfolge.
- Eine quantitative Differenzierung durch Unterschiede in der Menge der Aufgaben wird im besuchten Unterricht in mittlerer Ausprägung beobachtet. Den online befragten Lehrkräften zufolge wird quantitative Differenzierung häufig umgesetzt, die Schülerinnen und Schüler bestätigen dies bei hoher Streuung der einzelnen Einschätzungen im Wesentlichen.
- Im besuchten Unterricht haben die Schülerinnen und Schüler in Ansätzen die Möglichkeit, sich das **Thema**, mit dem sie sich auseinandersetzen oder das sie bearbeiten, selbst auszusuchen (z. B. zu Referaten). In der Onlinebefragung bewerten die

Schülerinnen und Schüler und die Lehrkräfte teilweise Wahlmöglichkeiten bezüglich der Themen und Inhalte zu haben.

- Die Schülerinnen und Schüler erhalten im beobachteten Unterricht eher selten Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der **Arbeitsweise und Form der Ergebnisdarstellung**. Der online befragten Schülerschaft zufolge steht ihnen häufig die Wahl des Lösungswegs offen und auch die befragten Lehrkräfte geben an, in ihrem Unterricht in mittlerem Umfang Wahlmöglichkeiten bezüglich der Arbeitsform und Ergebnisdarstellung zu bieten.
- **Leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern** werden im besuchten Unterricht, bis auf wenige Ausnahmen, kaum qualitativ differenzierende Lernangebote gemacht (z. B. leichtere Aufgaben, Anschauungsmaterial, Zusatzaufgaben). Unterschiedliche Lernangebote für **leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler** sind vereinzelt beobachtbar. Teilweise unterstützen leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Expertenrolle andere Mitschülerinnen und Mitschüler. Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler werden bei Bedarf in der Regelunterrichtszeit in den Fächern Deutsch und Mathematik parallel in der „Lerninsel“ gefördert. Die Kinder mit festgestelltem Förderbedarf in den ersten Schuljahren erhalten u. a. im Rahmen von Doppelbesetzungen durch Lehrkräfte und Integrationshelferinnen und -helfer im Unterricht individuelle Unterstützung.
- Im Interview berichten alle Schülerinnen und Schüler vom Einsatz unterschiedlich schwieriger Arbeitsblätter bei Stationenarbeit und bei Knobelaufgaben; den online befragten Schülerinnen und Schülern zufolge werden differenzierte Aufgaben für Leistungsstärkere und für Leistungsstärkere selten angeboten. Die interviewten Eltern berichten über qualitative Differenzierungsangebote in den Klassen, z. B. werden Kinder angespornt eigene Geschichten zu schreiben und anderen zur Verfügung zu stellen oder es werden ihnen zusätzliche Arbeitsmaterialien angeboten.
- Nach eigenen Angaben der online befragten Lehrkräfte sorgen sie im Unterricht adäquat bzw. intensiv für eine qualitative Differenzierung. Teilweise werden, nach ihrer Beschreibung im Interview, unterschiedliche Hausaufgaben erteilt.
- Schülerinnen und Schüler geben in der Onlinebefragung an, durch die Lehrkräfte sehr überzeugend unterstützt zu werden, wenn sie Schwierigkeiten bei der Bearbeitung der Aufgaben haben. Auch im besuchten Unterricht erhalten Schülerinnen und Schüler in hohem Maße **anlassbezogen Unterstützung nach dem Prinzip der minimalen Hilfe**.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.					X		
Die Lehrkräfte organisieren Unterrichtsarrangements, die Selbststeuerung erfordern.					X		
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in längeren Phasen des Unterrichts selbstständig.					X		

- Der beobachtete Unterricht eröffnet den Schülerinnen und Schülern in mittlerem Umfang Spielräume für selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen, z. B. durch längere Arbeitsphasen ohne direkte Instruktion und wenig Kurzschrittigkeit. Die Beobachtungsergebnisse zeigen sich dabei sehr unterschiedlich und in mehreren Fällen vorbildlich.
- Laut Onlinebefragung sehen die Lehrkräfte die Organisation ihres Unterrichts, in dem ihre Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum selbstständig an Themen arbeiten können, adäquat umgesetzt (z. B. Recherchemöglichkeiten, Bereitstellung entsprechenden Materials).
- In allen Klassenräumen stehen viele Materialien für selbstständiges Lernen bereit (z. B. Logico-Kästen, LÜK, Karteikarten, Leseübungsboxen, Stationen, Nachschlagewerke).
- Wochenplanarbeit, Stationen lernen und Referate erstellen sind gängige Unterrichtsmethoden in der Schule. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten dabei in längeren Phasen selbstständig und eigenverantwortlich. Die Mediothek wird für diese Arbeitsphasen intensiv genutzt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
Partner- oder Gruppenarbeit werden genutzt.					X		
Die Arbeitsaufträge sind für eine kooperative Arbeit angelegt.					X		
Auf die Einführung bzw. Einhaltung der Regeln der Partner- und Gruppenarbeit wird geachtet.						X	

- Partner- und Gruppenarbeit sind nach Angaben der Schulleitung im Alltag verankerte Sozialformen. Im besuchten Unterricht sind sie in hohem Maße beobachtbar.

- In der Onlinebefragung bewerten die Schülerinnen und Schüler das Arbeiten mit Partnern oder in Gruppen als manchmal erfolgreich. Die dazu befragte Schulleitung sieht dies häufiger durchgeführt.
- Die Arbeitsaufträge sind in der Regel angemessen für kooperatives Arbeiten angelegt (z. B. Rollenspiele, gemeinsame und arbeitsteilige Referate und Präsentationen, Helfersysteme).
- Die Regeln für kooperatives Arbeiten werden von den Schülerinnen und Schülern in hohem Maße selbstverständlich umgesetzt. Teilweise werden sie im beobachteten laufenden Geschehen von Schülerseite selbst nochmals thematisiert, teilweise wird individuell durch die Lehrkraft darauf hingewiesen. In den Unterrichtsbesuchen sind dazu besonders gut gelungene Beispiele zu beobachten (z. B. Zeitwächter, Hinweis auf Augenkontakt bei Präsentationen sowie Tipps für den Vortragenden durch Schülerinnen oder Schüler).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.6 Die Umsetzung des Förder- und Erziehungsauftrags ist in den Lehr- und Lernprozessen sichtbar / Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.							X
Fördermaßnahmen werden in zusätzlichen Angeboten bedarfsgerecht von der Schule umgesetzt.							X
Förderpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben, Vereinbarungen etc. für die betreffenden Schülerinnen und Schüler liegen vor.							X

- Im Förderkonzept ist eine verbindliche Vorgehensweise bei besonderen Lernschwierigkeiten beschrieben.
- In der Schule sind in allen Jahrgängen sehr viele Förder- und Forderkurse für unterschiedliche Bedarfe eingerichtet (z. B. DaZ, Erzählen/Lesen/Schreiben, Rund ums Knobeln, Rund ums Lesen, Recherchieren, Rechtschreiben, Zahlvorstellung und Rechenverfahren wiederholen), sie werden äußerst bedarfsgerecht umgesetzt.
- In einem Vorlaufkurs sowie einer Vorklasse werden Kinder an der Schule spezifisch gefördert.
- Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem Förderbedarf im Bereich Lernhilfe aus dem Einzugsgebiet der Grundschule Bierstadt und als Stammschüler bzw. -schülerinnen der Comeniuschule (als Schule für Lernhilfe), besuchen seit dem Schuljahr 2010/2011 im Rahmen eines Kooperationsprojektes die Grundschule

Bierstadt und erhalten bedarfsbezogene Lernunterstützung. Sie besuchen, wenn notwendig, in den Fächern Deutsch und Mathematik eine Kleinfördergruppe (Förderraum „Lerninsel“) und nehmen in den anderen Fächern am Unterricht ihrer Regelklasse teil. Sie erhalten eine intensive individuelle Unterstützung, auch sehr stark im Bereich Arbeitsorganisation.

- Im ersten Jahrgang werden Kinder mit festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarfen inklusiv unterrichtet, die besondere individuelle Förderung wird u. a. durch doppelt besetzte Unterrichtsstunden mit einer Förderlehrkraft sowie Integrationshelferinnen und -helfern gewährleistet.
- Innerhalb des Regelunterrichts werden den Schülerinnen und Schülern als AG im Sinne eines Wahlpflichtangebots äußerst vielseitige Förder- und Fordermöglichkeiten eröffnet (z. B. Instrumentalkreis, Flöten, Seidenmalerei/Landart, Zirkus und Hundedressur, Fotografie und Digicam, Tanz, Theater, Chor, Yoga, Autogenes Training, Computer-kreativ, Kunst-Kids).
- In der Trägerschaft des Fördervereins können Schülerinnen und Schüler von Montag bis Freitag an einer Hausaufgabenbetreuung nach der Schule bzw. Einzel-Lernförderung teilnehmen.
- Zusätzlich sind durch den Förderverein im Laufe des Schuljahrs unterschiedliche Angebote im Nachmittagsbereich eingerichtet, z. B. Bildhauerkurse, Frühfranzösisch, Computerkurse.
- Die online befragten Eltern bewerten das Förderangebot der Schule für leistungstärkere Schülerinnen und Schüler bei breitem Meinungsbild als sehr überzeugend, für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler wird es nach ihrer Auffassung vorbildlich umgesetzt.
- Der Umgang mit Förderplänen ist im Förderkonzept verbindlich festgelegt. Eine halbjährliche Fortschreibung wird durchgeführt, dazu finden jeweils die entsprechenden Klassenkonferenzen statt. Das Formular ist festgelegt und im Förderkonzept enthalten.
- Eingesehene Förderpläne dokumentieren die Zielrichtung, Ausgestaltung der Förderung sowie Beteiligte der Förderarbeit. Eltern werden darüber informiert und nach Möglichkeit aktiv in die Förderung einbezogen. Die Förderarbeit wird unterstützt durch das Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) und gegebenenfalls auch durch außerschulische Fördermaßnahmen. Wichtige Elemente des Förderplans sind die Benennung der individuellen Stärken und Schwächen bei der Beschreibung des Lern-

und Entwicklungsstandes; klar formulierte Förderziele für einen überschaubaren Zeitraum, die durch gezielte Maßnahmen zu deren Erreichung konkretisiert werden; der Einbezug der Eltern durch Information über die geplante Maßnahme sowie der prüfende Rückblick, ob die gesetzten Ziele erreicht werden konnten.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							X
Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte behandeln sich gegenseitig wertschätzend, gerecht und fair.							X
Die Lehrkräfte motivieren und ermutigen die Schülerinnen und Schüler.							X

- Während der Unterrichtsbesuche behandeln die Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler und umgekehrt äußerst wertschätzend und freundlich. Innerhalb der Schülerschaft ist dies ebenfalls in vollem Umfang beobachtbar.
- In der Onlinebefragung sehen sich die Schülerinnen und Schüler von ihren Lehrkräften in hohem Maße gerecht und fair behandelt. Die ebenso befragten Lehrkräfte bestätigen diese Bewertung bezogen auf das Verhalten der Schülerschaft ihnen gegenüber.
- Alle Lehrkräfte motivieren ihre Schülerinnen und Schüler in hervorragender Weise zur Mitarbeit im Unterricht. Laut Befragung der Schulleitung wird im Schulalltag und bei Formulierungen in den Förderplänen, Zeugnissen und Elterngesprächen durchweg auf wertschätzende Äußerungen geachtet. Der Umgangston ist geprägt von Anerkennung und Respekt, der auch in Konfliktsituationen wahrnehmbar ist.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler bestätigen ihren Lehrkräften sehr deutlich, dass sie sie ermutigen, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.						X	
Regeln für den Umgang in der Klassengemeinschaft und die Arbeit im Unterricht werden eingehalten.						X	
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung.							X
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.						X	

- Im Rahmen der Unterrichtsbesuche werden Regeln von den Schülerinnen und Schüler sehr überzeugend befolgt.
- In allen Klassen sind Klassenregeln erarbeitet und visualisiert. Sie gründen auf den Regeln der Schulordnung. Klassendienste sind durchweg eingerichtet.
- Im Schulalltag sind Rituale fester Bestandteil des Unterrichts (z. B. Morgenkreis, Wochenabschluss oder Montagskreis, Klassenrat, Leisezeichen, Begrüßungslied, akustisches Signal zum Phasenwechsel, ritualisiertes Vorgehen bei der Kreisbildung, Meldekettten).
- Bei den Unterrichtsbesuchen treten keine Störungen auf bzw. es wird immer sofort konsequent und adäquat reagiert.
- Laut online befragter Schülerinnen und Schüler verläuft ihr Unterricht teilweise ruhig und ohne Störungen. Ihre Lehrkräfte sorgen nach ihrer Wahrnehmung jedoch sehr deutlich wieder für Ruhe, wenn jemand stört. Den Schülerinnen und Schüler sind Maßnahmen bei Regelverletzung in hohem Maße bekannt.

Wiesbaden, den 21.09.2012

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:



.....

Helen Conrad-Kehr

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-103

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de

4. Anhang

- Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der Schulinspektion
- Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle)
- Befragungsergebnisse zu Gebäude und Ausstattung der Schule
- Unterrichtsauswertungstabelle (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule in allen Schulformen besucht wurden)



Hinweis auf den erweiterten Datenanhang

Im Anschluss an die Schulinspektion wird der Schule zusätzlich ein differenzierter Datenanhang auf der Austauschplattform zur Verfügung gestellt. Konkret sind in diesem erweiterten Datenanhang zu finden:

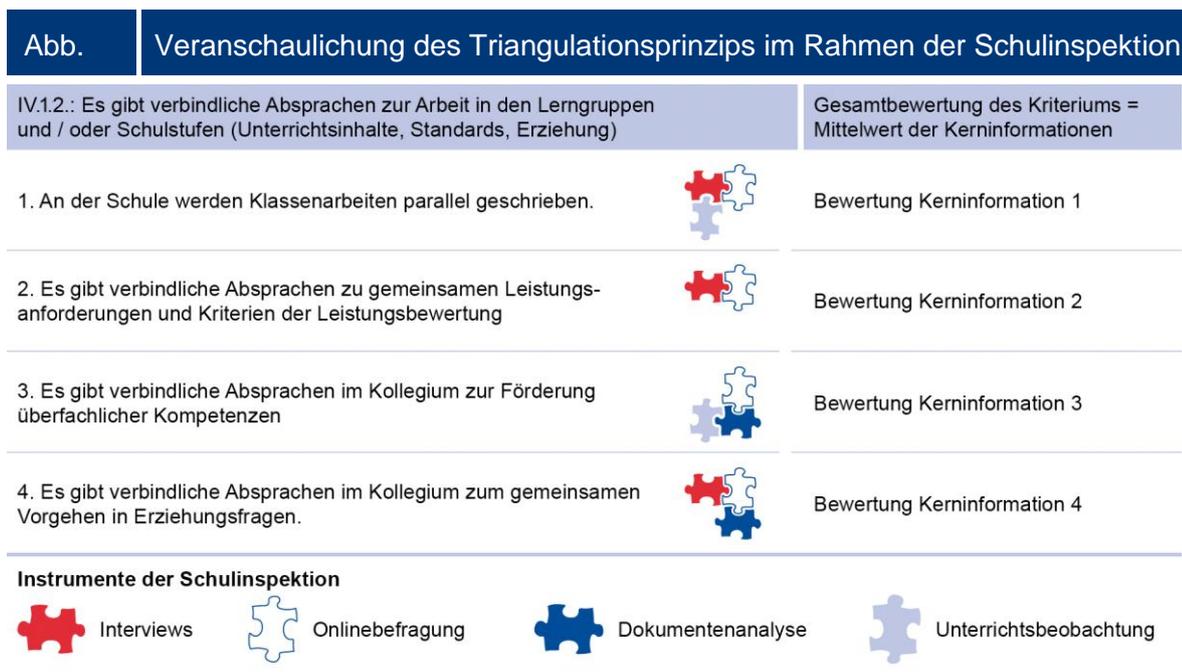
- Ergebnisse zu allen Fragen der Onlinebefragung für die verschiedenen befragten Gruppen
- Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen getrennt nach den verschiedenen Schulformen einer Schule (sofern vorhanden und sofern in der jeweiligen Schulform mindestens 12 Unterrichtsbesuche stattgefunden haben)
- Ergebnisse zu beobachteten Unterrichtsformen und Methoden
- Ergebnisse zu landesweiten Schwerpunkten

4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind sogenannte „**Kerninformationen**“ festgelegt, die wesentliche Elemente des Kriteriums definieren, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen im Hinblick auf die Bewertung der Kriterien grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet werden.

Im Rahmen der Schulinspektion werden diese Kerninformationen zunächst einzeln bearbeitet. Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 (trifft nicht zu; nicht umgesetzt) bis 4 („trifft in vollem Umfang zu“; „in besonderer Weise umgesetzt“) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums, diese entspricht der mittleren Bewertung aus allen Kerninformationen und wird mathematisch auf 0,5er Stufen gerundet.

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie einen spezifischen Informationsbeitrag zu den einzelnen Kerninformationen leisten. Dabei ist stets sichergestellt, dass Informationen durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind (Triangulationsprinzip). Die folgende Abbildung veranschaulicht das Vorgehen. In der nachfolgenden Übersicht über die verwendeten Datenquellen ist ausgewiesen aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.



4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien⁷

	Fragebogen							Interviews									DA	UBB
	SL	L	G/FS	S1	S2	E	A	SL	ESL	L	GS	S1	S2	E	A	Soz		
II.1.3: Zielgerichtete Arbeit am Schulprogramm	●	●							●	●								●
II.2.2: Evaluation	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		●
II.2.3: Ableitung Handlungsbedarf	●	●							●	●				●	●			
III.1.2: Orientierung am Prinzip der „Lernenden Schule“	●	●						●	●	●		●	●	●	●			●
III.1.3: Unterrichtsentwicklung	●	●						●	●	●								●
III.2.2: Sicherstellung eines geregelten Schulbetriebs	●	●		●	●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
III.3.1: Personalentwicklungskonzept	●	●						●	●	●						●	●	●
IV.1.1: Fort- und Weiterbildung	●	●					●	●	●	●					●			●
IV.2.3: Absprachen zur Arbeit	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		●
V.1.2: Zwischenmenschlicher Umgang	●	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
V.1.4: Verantwortungsübernahme durch Schülerinnen und Schüler	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●				●	●	●
V.2.3: Einbindung der Eltern	●	●				●		●	●					●				●
V.2.4: Beratungsangebot	●	●		●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●		●
V.2.5: Ganztagsangebot	●	●						●	●	●	●		●					
V.3.2: Kooperation mit dem Umfeld	●	●					●	●	●			●	●		●	●		●
VI.1.2: Anwendungsbezug	●	●	●	●	●					●	●	●	●					●
VI.1.5: Überfachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen	●	●	●	●	●						●	●	●			●		●
VI.2.1: Strukturierung	●		●	●	●						●	●	●					●
VI.2.2: Transparenz von Zielen, Inhalten und Anforderungen	●	●	●	●	●					●	●	●	●	●	●			●
VI.2.5: Reflexion von Lernprozessen und Lernergebnissen	●	●	●	●	●					●	●	●	●					●
VI.3.2: Differenzierung	●	●	●	●	●					●	●	●	●	●	●			●
VI.3.4: Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen	●	●	●	●	●					●	●	●	●					●
VI.3.5: Kooperatives Lernen	●	●	●	●	●						●	●	●					●
VI.3.6: Umsetzung des Förderauftrages	●					●	●	●	●	●				●	●			●
VI.4.1: Umgang	●	●	●	●	●						●	●	●					●
VI.4.3: Regeln und Rituale	●	●	●	●	●						●	●	●					●

⁷ SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, G = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 3-4 bzw. Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II bzw. Studierende an Schulen für Erwachsene, bzw. Schüler/innen an Beruflichen Schulen, E = Eltern, ESL = erweiterte Schulleitung, Soz. = Schulsozialarbeiter/innen, NPP = Nichtpädagogisches Personal

4.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung

Die Mitglieder der Schulgemeinde (Schulleitung, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern) wurden im Rahmen der Onlinebefragung zur Ausstattung und zum Zustand der Schule befragt. In der nachfolgenden Tabelle sind die Einschätzungen der verschiedenen befragten Gruppen zusammenfassend dargestellt⁸. Wenn sich weniger als drei Personen innerhalb einer Befragungsgruppe (ausgenommen Schulleitung) zu einer Frage geäußert haben, dann werden die Angaben aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt.

i

Lesehilfen für die Tabellen

N = Anzahl (engl. Number)
Anzahl der befragten Personen bzw. der besuchten Unterrichtssequenzen

M = Mittelwert (engl. Mean)
durchschnittliche Antwort der Befragten bzw. Ausprägung des Beobachtungsaspekts bei Optionen zwischen 1 „trifft nicht zu“ bis 4 „trifft zu“

SD = Standard Abweichung (engl. Standard Deviation)
Standardabweichung als Maß für die Unterschiedlichkeit der Antworten bzw. der Ausprägungen

Beispielergebnisse der Onlinebefragung / der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
<i>Beispiel aus der Onlinebefragung:</i> Ich werde zuverlässig und rechtzeitig über das Schulgeschehen informiert.	639	3,29	0,78	100	154	160	146
<i>Beispiel aus dem Unterrichtsbeobachtungsbogen:</i> Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	7	2,40	1,40	3	1	0	3

Häufigkeiten mit denen die Antwortoptionen 1 „trifft nicht zu“, 2 = „trifft eher nicht zu“, 3 = „trifft eher zu“ oder 4 = „trifft zu“ von den Befragten gewählt wurden bzw. die Häufigkeit mit der ein Ausprägungsgrad auf dem Unterrichtsbeobachtungsbogen vermerkt wurde.

Hinweis: Abweichungen zwischen der Gesamtanzahl „N“ und der Summe der Häufigkeiten ergeben sich dadurch, dass Personen „ich weiß nicht“ als Antwortoption gewählt haben, oder die Frage ausgelassen haben. Bei Fragen / Beobachtungsitems, die nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet / bewertet werden, bleiben die Angaben zu den Zwischenkategorien leer.

⁸ Die eingetragene Angabe der Schulleiterin, des Schulleiters entspricht der gewählten Antwortoption in der Onlinebefragung (eine Mittelwertberechnung erfolgt hier nicht) – leere Zellen ergeben sich dadurch, dass die Frage entweder nicht beantwortet wurde oder die Antwortoption „keine Angabe möglich“ gewählt wurde. Erläuterung der Abkürzungen: SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, E = Eltern, G = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 3-4, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II, FS = Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, S = Studierende an Schulen für Erwachsene oder Schüler/innen an Beruflichen Schulen

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Das Schulgebäude ist in einem sauberen, gepflegten Zustand.	SL	1	4,00					
	L	18	3,72	0,45			5	13
	E	116	3,72	0,50		3	26	87
	G	158	3,23	0,66	2	15	86	55
	S1							
	S2							
	FS							
Die sanitären Anlagen der Schule sind in einem sauberen und gepflegten Zustand.	SL	1	4,00					
	L	18	3,67	0,47			6	12
	E	96	3,01	0,92	8	16	39	33
	G	157	2,36	0,88	28	60	54	15
	S1							
	S2							
	FS							
Das Mobiliar der Schülerinnen und Schüler (Tische, Stühle, Regale, Ablageflächen) in den Klassenräumen entspricht den Erfordernissen.	SL	1	4,00					
	L	18	3,11	0,87	1	3	7	7
	E	114	3,74	0,48		2	26	86
	G	156	3,69	0,70	5	6	22	123
	S1							
	S2							
	FS							
Die Mediothek / Schulbibliothek verfügt über angemessen viele und aktuelle Medien.	SL	1	4,00					
	L	13	3,92	0,27			1	12
	G	130	3,65	0,62	1	7	29	93
	S1							
	S2							
	FS							
	Der Schulhof bietet verschiedene Möglichkeiten zur Pausengestaltung (Spielangebote, Ruhezeiten, gezielte Bewegungsförderung).	SL	1	4,00				
L		18	3,89	0,31			2	16
E		116	3,96	0,20			5	111
G		160	3,82	0,52	1	7	12	140
S1								
S2								
FS								

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Die Schule verfügt über zusätzliche Lernorte / Räume für selbstorganisiertes Lernen.	SL	1	4,00					
	L	18	3,72	0,56		1	3	14
Die Klassen- und Fachräume sind ganzjährig gut nutzbar (z. B. Sonnenschutz, Klimatisierung, Heizung).	SL	1	3,00					
	L	18	3,11	0,74		4	8	6
Anlage und Ausstattung (Lernmittel / Medien) der Klassenräume ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	3,00					
	L	18	3,33	0,88	1	2	5	10
Anlage und Ausstattung der Fachräume ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	11	3,55	0,50			5	6
Die Sporthalle ist mit Sportgeräten (Groß- und Kleingeräte) ausreichend ausgestattet, so dass Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten erfolgen kann.	SL	1	2,00					
	L	10	1,80	0,75	4	4	2	
Die vorhandene Ausstattung (Hardware / Software) ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	18	3,61	0,68		2	3	13
Die Größe des Lehrerzimmers ist in Relation zur Anzahl der Lehrkräfte angemessen.	SL	1	3,00					
	L	18	2,44	1,07	4	6	4	4
Das Mobiliar (Tische, Stühle, Regale etc.) des Lehrerzimmers entspricht den Anforderungen.	SL	1	4,00					
	L	18	3,11	0,94	1	4	5	8
Die Schule verfügt über ausreichend viele und angemessen ausgestattete (PC-)Arbeitsplätze für die Lehrkräfte.	SL	1	2,00					
	L	18	2,67	0,82	1	7	7	3
Die Schule verfügt über angemessene Räumlichkeiten für Besprechungen (auch z. B. Elterngespräche).	SL	1	4,00					
	L	17	3,41	0,84	1	1	5	10
Die Schule verfügt über ausreichend viele und angemessen ausgestattete (PC-)Arbeitsplätze für die Mitglieder der Schulleitung.	SL	1	4,00					
Die Arbeitsräume der Schulleitung bieten die Möglichkeit für Besprechungen und Beratungen.	SL	1	4,00					
Die Kapazitäten der Sporthalle reichen zur Abdeckung des Sportunterrichts aus.	SL	1	3,00					

4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.1.2: Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.							
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an problemorientierten Aufgaben.	27	3,2	0,7	0	4	14	9
Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Gelegenheit zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand (z. B. Schülerversuche, Anwendung in / Transfer auf alltags- oder berufsnahe(n) Situationen).	27	3,3	0,6	0	2	15	10
VI.1.5: Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.							
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von personaler Kompetenz.	27	3,1	0,7	0	5	14	8
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sozialkompetenz.	27	2,9	0,8	2	6	13	6
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden.	27	2,7	0,9	3	6	13	5
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz zur Nutzung der Medien (Neue Medien, Presseerzeugnisse, Filme, Fernsehen).	27	1,6	1,1	20	1	3	3
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sprachkompetenz (Lesen, Kommunizieren).	27	2,8	0,9	2	9	8	8
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.							
Die Lehrkraft drückt sich präzise aus (Arbeitsaufträge, Anweisungen, sonstige Redeanteile).	27	3,8	0,4	0	0	5	22
Der Unterricht ist organisiert (z. B. Gliederung des Lernprozesses, stringenter Ablauf, strukturierter Lernstoff).	27	3,9	0,4	0	0	4	23
Die Lehrkraft hat den Überblick über Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	27	3,7	0,4	0	0	7	20
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.	27	3,6	0,6	0	2	6	19
VI.2.2: Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.							
Die Lehrkraft erläutert bzw. visualisiert fachliche und/oder überfachliche Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden fachlichen und/oder überfachlichen Kompetenzen.	27	2,6	0,8	2	11	11	3
Die Lehrkraft gibt (mündlich oder schriftlich) einen Überblick über Inhalte und/oder den geplanten Ablauf des Unterrichts bzw. die Schülerinnen und Schüler sind hinsichtlich der Inhalte und/oder des Ablaufs orientiert.	27	3,2	0,6	0	3	15	9
VI.2.5: Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.							
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions-/ Rückfragen) an, ihre Lernprozesse zu reflektieren.	27	1,7	1,0	17	4	4	2
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions-/ Rückfragen) an, ihre Lernergebnisse zu reflektieren.	27	2,3	1,0	7	9	8	3
Materialien zur Unterstützung der Reflexion werden eingesetzt (z. B. Selbstkontrollblatt, Bewertungsbogen, Lernjournal, Lerntagebuch).	27	1,4	0,8	22	1	3	1

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.3.2: Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.							
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.	27	2,3	1,4	13	2	2	10
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Menge (quantitative Differenzierung) bei der Bearbeitung von Aufgaben.	27	2,6	1,3	9	4	3	11
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen/Inhalte.	27	2,1	1,2	14	3	4	6
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform, Informationsquelle oder der Ergebnisdarstellung.	27	2,1	1,2	12	4	6	5
Leistungstärkere Schülerinnen und Schüler erhalten anspruchsvollere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	27	1,7	1,1	17	3	4	3
Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten einfachere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	27	1,7	1,1	17	3	4	3
Die Schülerinnen und Schüler erhalten bzw. nutzen anlassbezogen individuelle Unterstützung.	27	3,5	0,5	0	0	13	14
VI.3.4: Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.							
Der Unterricht eröffnet Spielräume für selbstständiges Lernen (keine Engführung, keine Kurzschrittigkeit, längere Arbeitsphasen ohne direkte Instruktion / zusätzliche Erläuterung, angemessene Aufträge).	27	2,7	1,0	3	11	5	8
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig (z. B. eigene Organisation/Zeiteinteilung, aufgabenbezogenes Arbeitsverhalten).	27	2,9	1,0	3	6	9	9
VI.3.5: Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.⁹							
Aufgabe bzw. Material sind für eine kooperative Arbeit angelegt.	16	3,1	0,9	0	6	3	7
Regeln kooperativen Lernens werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich angewandt (Rollendefinition).	16	3,3	0,6	0	1	9	6
VI.4.1: Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							
Die Lehrkraft behandelt die Schülerinnen und Schüler wertschätzend.	27	3,9	0,4	0	0	4	23
Die Schülerinnen und Schüler behandeln die Lehrkraft wertschätzend.	27	4,0	0,2	0	0	1	26
Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	27	3,9	0,3	0	0	3	24
Die Lehrkraft motiviert bzw. ermutigt die Schülerinnen und Schüler.	27	3,8	0,4	0	0	6	21
VI.4.3: Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.							
Regeln werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich befolgt.	27	3,7	0,5	0	0	8	19
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung (z. B. für Beginn, Prozess, Ende).	27	3,9	0,3	0	0	3	24
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.	27	3,9	0,4	0	0	4	23

⁹ Nur die Ergebnisse für Unterrichtssequenzen, in denen tatsächlich kooperative Lernformen realisiert wurden, werden aufgeführt.